



Unsere



AUGUST THYSSSEN-HÜTTE AG.
Duisburg-Hamborn, Franz-Lenze-Straße 3

Schriftleitung: Carl Bertram Hommen,
Hauptverwaltung. Fernruf 5 40 91, Hausan-
schluß 54 52. Bilder: List (Titelbild), Schirner.
Werkaufnahmen: Schröder, König. Zeich-
nungen: Ruhr-Studio Essen. Satz und Druck:
Mülheimer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.,
Mülheim (Ruhr).

Bei Nachdruck von Beiträgen und Nach-
richten wird um Quellenangabe und Über-
sendung von zwei Belegexemplaren an die
Schriftleitung der Werkzeitung gebeten.

HEFT 6

JULI 1955

AUS DEM INHALT:

	Seite
400 Millionen DM Investitionen	2
Geschäftsbericht 1952/53 und 1953/54:	
Von der alten und neuen ATH	5
Unsere Mitarbeiter am Wiederaufbau . .	11
Finanzierung der Investitionen	14
Produktionsanlagen der ATH	16
Unsere Bilanz und was sie uns sagt . .	18
Das neue Kaltband-Walzwerk wächst .	25
80 Prozent vor dem Röntgenshirm . .	27
680 fuhren zur Kur	28
7 ATH-Männer Rückgrat von „Hamborn 07“	29
Unsere Jubilare	30
Rund um den Weißdorn	31

UNSER TITELBILD

Von den Hochöfen geht der Blick weit über
die gesamten Werksanlagen der August
Thyssen-Hütte. Im Vordergrund die mächtigen
Winderhitzer und die stämmigen Schornsteine
der Hochofenanlage, dahinter die Kokerei.

BILD DER RUCKSEITE

Der Bau des neuen Kaltband-Walzwerkes geht
gut voran. Noch sind die Hallen und das
Freigelände eine einzige Baustelle. Die Ar-
beiten werden mit Hochdruck vorangetrieben,
um die Maschinen bald installieren zu können.
Unser Bild zeigt Arbeiter beim Zurichten von
Moniereisen für die Maschinenfundamente.

400 Millionen DM sichern Arbeitsplätze für

Unsere August Thyssen-Hütte ist in den Jahren nach dem Kriege zu einem Symbol des Schicksals der westdeutschen Montan-Industrie geworden. Sie war mit allen ihren Anlagen zur völligen Demontage bestimmt, aber in letzter Stunde konnten wesentliche Teile vor diesem Los bewahrt und damit der Wiederaufbau sichergestellt werden. Von diesem schweren Kampf und von den Mühen und Sorgen, den alten Hüttenwerkern wieder ihren angestammten Arbeitsplatz in der größten Gründung August Thyssens in Bruckhausen zurückzugeben, berichtet der jetzt vorliegende, den Aktionären, unseren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit erstattete erste Geschäftsbericht unserer Gesellschaft.

Dies ist eine Sonderausgabe unserer Werkzeitung. Sie umfaßt 32 Seiten. Zum erstenmal wird der Beleg-schaft der Geschäftsbericht der ATH dargestellt. Das ist etwas Neues für unsere Betriebsgemeinschaft. Früher, als die August Thyssen-Hütte eine Betriebsgesellschaft der Vereinigte Stahlwerke AG. war, gab es keinen Geschäftsbericht der ATH, weil das Hamborner Betriebsergebnis als Teil der Jahresbilanz aller Konzerngesell-schaften im einzelnen nicht erkennbar war. Heute können die Männer und Frauen der Thyssenhütte sehen, wie die Bilanz unserer gemeinsamen Arbeit ist. Jeder, der sich für den Ge-schäftsbericht selbst interessiert, kann ihn bei der Werkzeitung anfordern und erhalten, solange die vorhande-nen Exemplare ausreichen. Wenn wir ihn heute in der Werkzeitung erläu-tern, so soll dies zugleich ein Zeichen sein für das Verhältnis des engen Vertrauens, das zwischen der Werks-leitung, der Betriebsvertretung und allen Mitarbeitern der August Thys-sen-Hütte immer bestanden und sich

in der gemeinsamen Aufbauarbeit der Nachkriegsjahre noch verstärkt hat.

Der Geschäftsbericht, der heute auf dem blaugrünen Einbanddeckel das schwarze Signum der ATH trägt, um-faßt die beiden ersten Geschäftsjahre der August Thyssen-Hütte AG., seit sie am 2. Mai 1953 mit dem Stichtag des 1. Oktober 1952 gegründet wurde. Die in ihm offengelegte Bilanz ist auf die beiden Schlußtage dieser Ge-schäftsjahre, den jeweiligen 30. Sep-tember, abgestellt. Dieser Bericht sollte jeden Mitarbeiter der ATH in-teressieren. Was hier in nüchternen Zahlen über den Anstieg von Produk-tion und Umsatz und die wiederauf-gebauten und neuen Anlagen dar-gestellt wird, ist nicht nur das Ergeb-nis der gemeinsamen Anstrengungen aller Werksangehörigen, sondern es zeichnet auch die Grundlagen, auf denen die Zukunft des Werkes und damit die Zukunft der Arbeit von jedem der 7500 Männer und Frauen der Thyssenhütte beruht.

Darüber hinaus enthält dieser erste Gesamtbericht bemerkenswerte An-gaben über die allgemeinen wirt-

Investitionen 7500 Mann

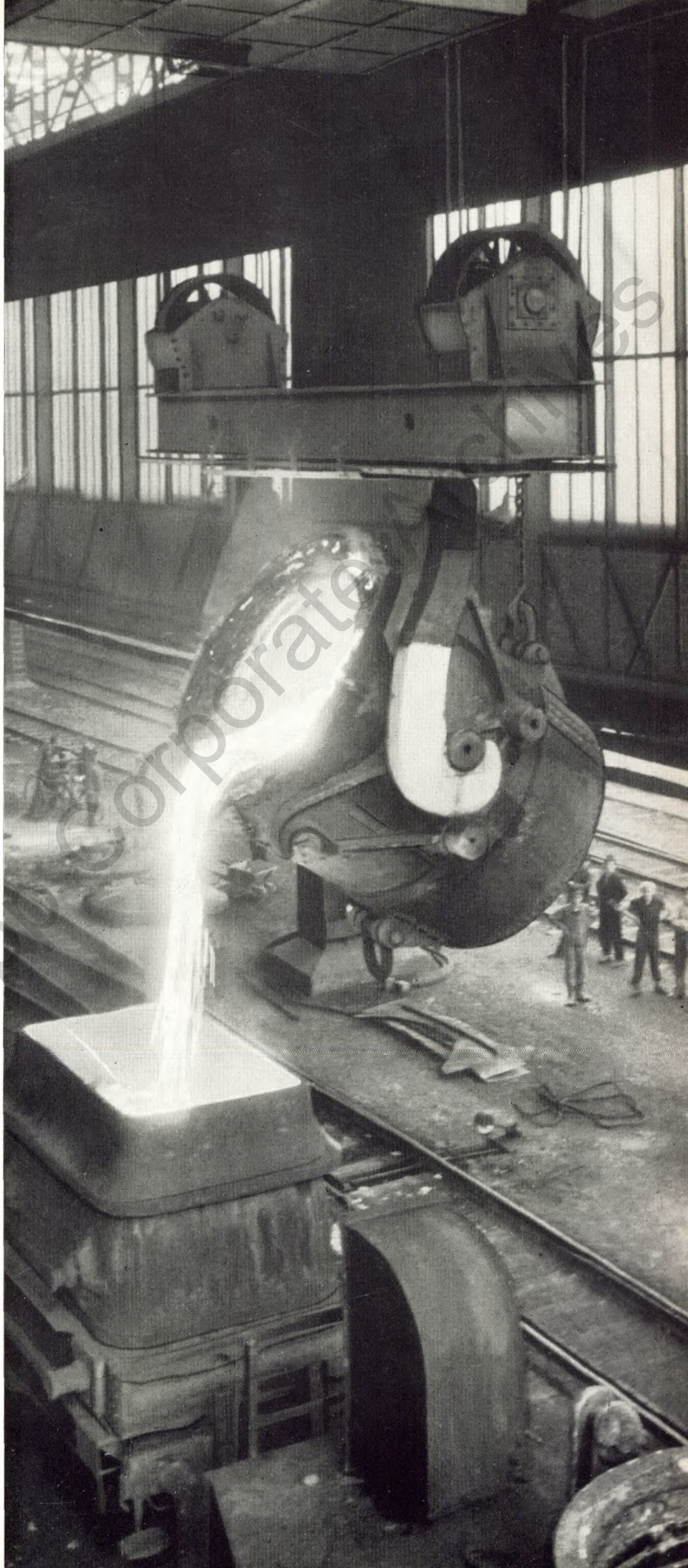
schaftlichen Grundlagen unseres Hüttenwerkes, das vor zwei Jahren als letzte Hüttengesellschaft aus dem Bereich der früheren Vereinigte Stahlwerke AG, entstand. Ein Überblick über die Demontage der Hütte und über die Entflechtung der westdeutschen Montan-Industrie nach dem Kriege zeigt die schwerwiegenden Auswirkungen für Werk und Belegschaft. Er gibt aber auch ein eindrucksvolles Bild davon, wie sich in enger Zusammenarbeit von Werksleitung, Betriebsvertretung und Belegschaft die neue August Thyssen-Hütte aus den Trümmern der zerstömbten und demontierten Werksteile des früher leistungsfähigsten Hüttenwerkes des Kontinents wieder erheben konnte.

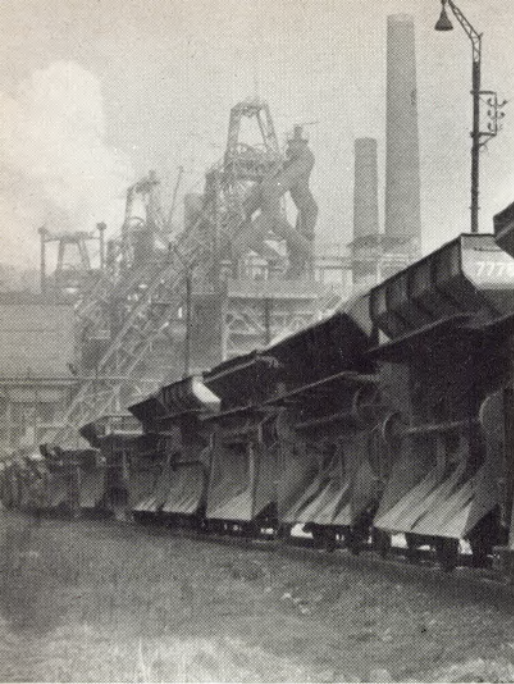
65 Jahre Thyssen-Hütte

Unsere ATH kann in diesem Jahre auf ein 65jähriges Bestehen zurückblicken. August Thyssen gründete bekanntlich im Sommer 1890 in dem damals nur 510 Einwohner zählenden Bruckhausen sein erstes Stahl- und Walzwerk. Mit ihren zwölf Bauernhöfen und insgesamt 81 Häusern erstreckte sich diese Ortschaft von Schiffern, Fabrikarbeitern und Tagelöhnern damals von Beek im Süden bis zur Weseler Straße im Norden. Es war ein ländlich stilles Gebiet, in das mit der Industrie die Unrast der modernen Zeit ihren Einzug hielt. August Thyssen suchte am 21. Juli 1890 bei der örtlichen Baupolizei um die Genehmigung zum Bau des Stahlwerkes nach.

Das Werk selbst, das sich in den nächsten Jahrzehnten immer mehr ausdehnte und in seinem Produktionsprogramm ausweitete, konnte dann

Gigantische Technik: Abschlacken einer mächtigen Stahlpfanne in der Mischieranlage unseres Hüttenwerks.





Später Nachmittag im Hüttenwerk: Sintererz wird vom Erzplatz den Hochöfen zugeführt.

die einzigartige industrielle Entwicklung im ganzen Bereich der Ruhr- und Emschermündung entscheidend beeinflussen. Hier auf der Kohle, die er seit Anfang der achtziger Jahre in der „Gewerkschaft Deutscher Kaiser“ abbaute, verkehrsmäßig am Rhein hervorragend gelegen, schuf August Thyssen ein vorbildliches System miteinander verbundener Werke und industrieller Anlagen.

Diese Grundidee unserer Hütte besteht heute nur noch im energiewirt-

schaftlichen Verbundsystem. Die weitblickende Zusammenfassung von Anlagen der Kohle- und Eisenwirtschaft, der Rohstoffversorgung, der Eisen- und Stahlerzeugung und der Verarbeitung zusammen mit gemeinschaftlichen besten Verkehrseinrichtungen ist durch die von den Besatzungsmächten nach dem zweiten Weltkrieg angeordnete sogenannte Entflechtung der westdeutschen Großindustrie zerschlagen worden. Eine besonders schwere Benachteiligung erhielt dabei unser Werk noch dadurch, daß ihm keine eigenen Kohlengruben zugeteilt wurden.

Der Wiederaufbau

Die Demontage schließlich traf unsere Hütte besonders schwer. Erst 1950 konnte der Wiederaufbau des Werkes langsam beginnen. Der Schumanplan, der die sechs westeuropäischen Länder Frankreich, Belgien, Luxemburg, Holland, Italien und die Bundesrepublik zur Montan-Union für Kohle und Stahl zusammenschließt, gestattete dann einen Ausbau, der in absehbarer Zeit eine erfolgreiche Arbeit versprach.

Nach den bisherigen Planungen erfordert der Aufbau des Hamborner Hüttenwerkes, dessen erstes Ziel inzwischen erreicht ist, 400 Millionen DM. Bezieht man diese Investitionen auf den Kopf der 7500 Arbeiter und Angestellten der ATH, dann bedeutet dies: Seit 1949 wurden für den Bau neuer Anlagen rd. 50 000 DM je

Arbeitsplatz aufgewendet. Sie geben die Voraussetzungen für die Modernisierung des gesamten Werkes, für seine Wettbewerbsfähigkeit auf dem deutschen und internationalen Markt und für seine Rentabilität.

Bisher keine Dividende

Die Eigentümer unserer Gesellschaft, die Aktionäre, haben bisher noch keine Dividende erhalten, die sie als Anteil am Ertrag ebenso erwarten wie der Sparer Zinsen von seinem Sparkonto. Sie befinden sich heute in einer ähnlichen Lage wie der Gründer unseres Werkes in den ersten fünfzehn Jahren seiner Arbeit in Bruckhausen: Damals hat August Thyssen von 1890 bis 1904 alle Überschüsse seiner Betriebe dem Werk immer wieder voll zugeführt, um die große, in sich ausgeglichene und von der Gewinnung der Rohstoffe bis weit in die Verfeinerung reichende Werks-gemeinschaft zu schaffen. Von dieser Epoche des Wirkens unseres Werksgründers schreibt sein Biograph: „Unter rigoroser Hintansetzung aller eigenen Vorteile, Bequemlichkeiten und Genüsse stellte August Thyssen sein Leben in den Dienst seiner Werke, um sie über alle vorübergehenden Konstellationen und alle Wechselfälle der Konjunkturen hinweg zu erhalten und zu steigern.“ Das war auch die harte Notwendigkeit in den hinter uns liegenden drei Jahren der neuen August Thyssen-hütte. cbh

UNSEREN TOTEN ZUM GEDENKEN



In aufrichtiger Trauer gedenken wir aller
Mitarbeiter, die der Tod in den beiden
Berichtsjahren aus unserer Mitte nahm.

Franz Adomat
Gustav Anders
Josef Becker
Heinrich van Bernum
Johann Bettgens
Franz Beyrau
Heinrich Brinken
Brunislaw Brzyski
Johann Comes
Wilhelm Emrich
Johannes Ernst
Karl Ernst
Rolf Fritz
Max Galow
Paul Gersonde
Werner Gnaß
Heinrich Grigoleit

Ernst Grote
Karl Handrick
Rudolf Herschel
Josef Horrig
Johann Ickenroth
Friedhelm Icks
Albert Jackmuth
Edmund Karlein
Friedrich Keßler
Gerd Klec
Bernhard Klump
Karl Koenen
Karl König
Stefan Kubis
Wilhelm Lange
Andreas Lauer
Nikolaus Lechner

Anton Lesikowski
Dr. Walter Lohmann
Horst Mallon
Friedrich Maurer
Paul Medoch
Emil Mettmann
Reinhold Moch
Alfred Mohr
Ernst Müller
Peter Müller
Jakob Nobis
Otto Noeldner
Johann Nowak
Hermann Nühlen
Heinz Pfaff
Josef Polarek
Gerhard Ressing

Dionisius Richlitzki
Adolf Schaloske
Kaspar Schommers
Adolf Siep
Albert Steinbrink
Wilhelm Tappe
Hans Thefs
Gustav Theis
Franz Trelka
Heinrich Ullrich
Fritz Winge
Alfred Wittwer
Richard Wöllenstein
Reinhold Wolter
Anton Zibret
Karl Zimmermann

IHNEN ALLEN WERDEN WIR EIN EHRENDES ANDENKEN BEWAHREN

Von der alten zur neuen ATH

Der Vorstand zeichnet in seinem Bericht den Weg der ATH seit Kriegsende: Zerstörung, Demontage, Entflechtung und Wiederaufstieg, die von den alten Thyssenmännern selbst miterlebt wurden. Sie haben den Niederbruch des großen Werkes August Thyssens oft selbst mit langjähriger Arbeitslosigkeit bitter erfahren. Viele von ihnen arbeiten jetzt wieder an der alten Stätte ihres Wirkens, seit die Fesseln der Demontage und der Produktionsverbote gefallen sind. Für sie sind deshalb die Daten und Zahlen dieses Berichtes eine Bilanz ihres eigenen bisherigen Lebens und Wirkens. In seinem Jahresbericht schreibt der Vorstand:

Die Rechenschaftslegung vor den Eigentümern unseres Unternehmens, den Aktionären, war erst nach Durchführung der Aktienverteilung an die früheren Aktionäre der Vereinigte Stahlwerke AG. und nach Erfüllung anderer mit den alliierten Entflechtungsmaßnahmen zusammenhängender Vorbedingungen möglich. Dies ist inzwischen geschehen. Mit Wirkung vom 15. November 1954 wurde unsere Gesellschaft aus der alliierten Kontrolle entlassen. Unsere Aktionäre können nach Durchführung des am 14. Mai 1955 beendeten Aktienumtausches die ihnen zustehenden Rechte wieder unbeschränkt im Rahmen der deutschen Gesetze selbst ausüben.

115 Mill. DM Grundkapital

Unsere Gesellschaft trägt den Namen des Werksgründers August Thyssen. Sie hat diesen Firmennamen sowie den damit verbundenen „Goodwill“, aber auch die aus der Anknüpfung an eine jahrzehntelange Tradition ergebende Verpflichtung übernommen von der früheren Betriebsgesellschaft gleichen Namens, deren Anlagen im Eigentum der Vereinigte Stahlwerke AG. standen. Sie umfaßte bis zur Entflechtung sämtliche Hüttenwerke dieses Konzerns im Duisburger Raum.

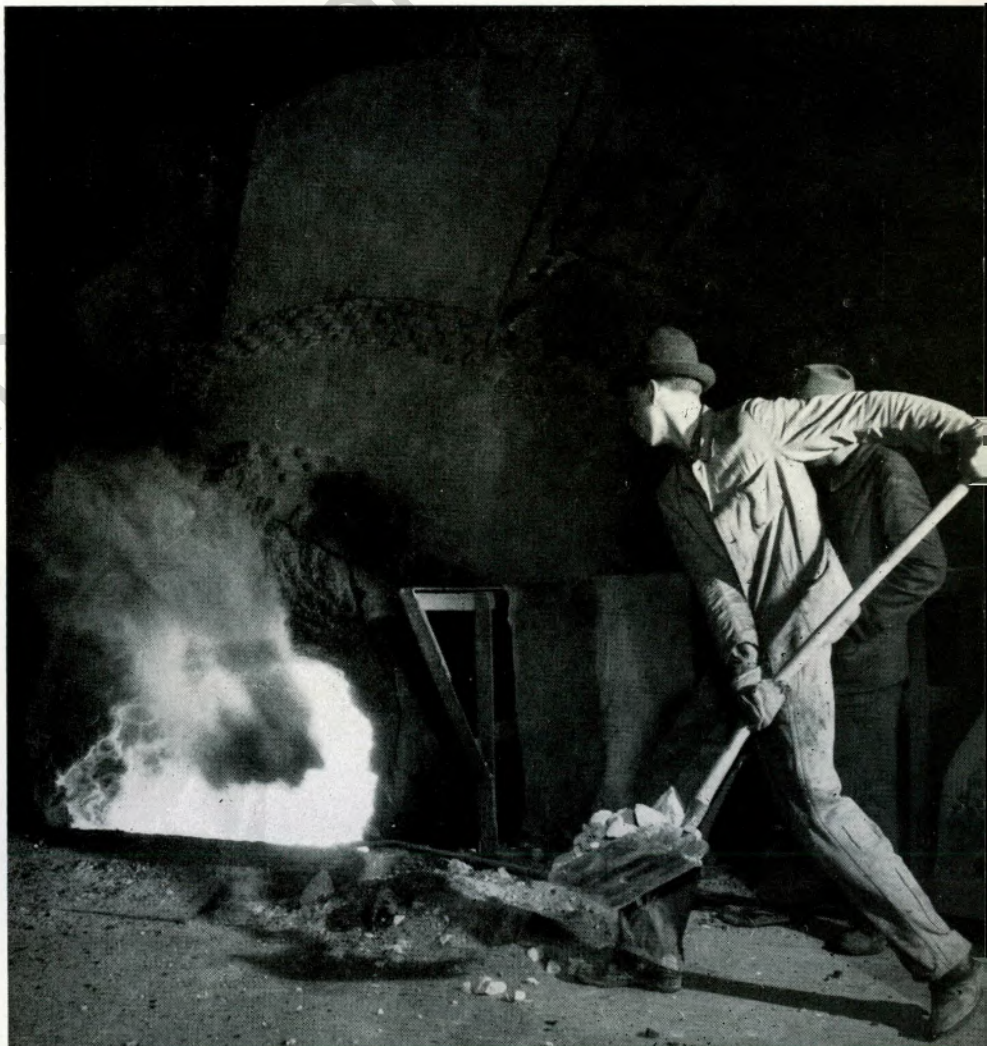
Nach der vollständigen Demontage der Hütte Vulkan, der Herauslösung der heute zur Hüttenwerke Phoenix AG. gehörenden beiden Werke und der Niederrheinischen Hütte verblieb in dieser Betriebsgesellschaft nur noch die Thyssenhütte Hamborn.

wiedererrichteten Hüttenanlagen zum Kern der neuen, im Mai 1953 gegründeten Gesellschaft.

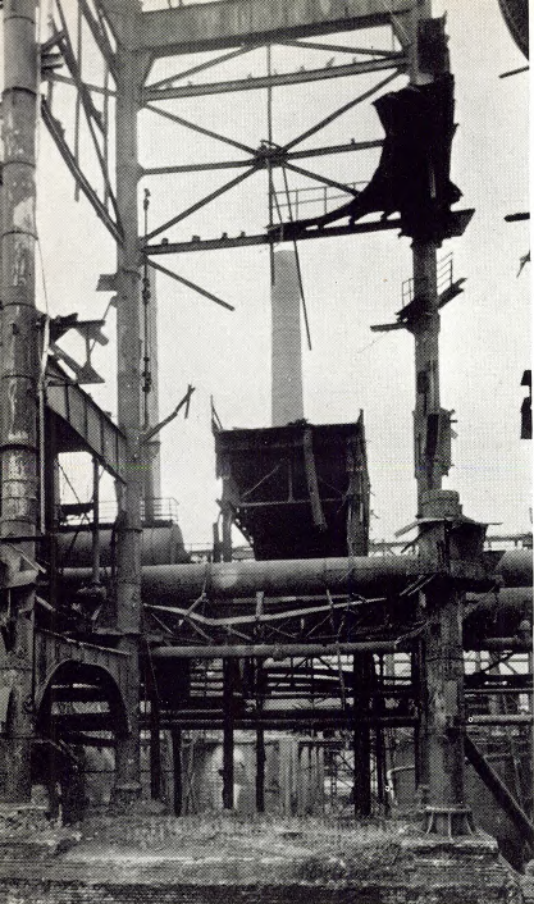
Es kamen weiter hinzu die Anlagen der Kokerei Friedrich Thyssen 3/7, die früher zur Gelsenkirchener Bergwerks-AG, Gruppe Hamborn, gehörte und die jetzt ebenfalls den Namen des Werksgründers trägt, sowie das 50prozentige Miteigentum am Kraftwerk Hamborn, das zur anderen Hälfte der Hamborner Bergbau AG gehört. Darüber hinaus wurden verschiedene Rohstoffbeteiligungen übernommen, zu denen u. a. die Rheinische Kalksteinwerke GmbH. und die Dolomitwerke GmbH. in Wülfrath und die Barbara Erzbergbau AG., Düsseldorf, gehören.

Das zunächst auf 10 Millionen DM festgesetzte Grundkapital unserer Gesellschaft wurde durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung

Im Zuge der alliierten Beschlagnahme- und Entflechtungsanordnungen wurde dieses Werk mit seinen von der Demontage her noch verbliebenen und den bis zum Übernahmestichtag



Bei der Arbeit am Konverter: Kalk wird der Schlacke zugesetzt, um sie einzusteifen, bevor sie entleert wird.



vom 14. Mai 1954 auf 115 Millionen DM erhöht.

Eine Rückschau auf die vergangenen beiden ersten Geschäftsjahre und dar-



Bilder der Verwüstung: Die Demontage nach dem Kriege zerstörte Hallen und Anlagen, Maschinen und Arbeitsplätze. Vom Hochofen 1 (linkes Bild) blieben nur noch Reste des Gerüsts übrig, nachdem die Demontagekolonnen die Anlage abgebaut hatten. Lediglich als Schrott war die 300-Tonnen-Richtpresse, die in der Zurichtung 1 abgebaut worden war, noch zu verwerten.

über hinaus auf die vorhergehenden Jahre muß zunächst folgende für die Entwicklung und Lage der Gesellschaft entscheidende Tatbestände herausheben:

1. Demontage,
2. Entflechtung,
3. Wiederaufbau,
4. Allgemeine Entwicklung der Eisenwirtschaft.

stellt wurde. Die letzten Demontage-trupps, bis dahin noch mit dem Abtransport abgebauter Anlagenteile beschäftigt, verließen Ende 1950 das Werk, auf dem von ehemals 11 000 Werksangehörigen eine Stammbesetzung von 2200 Arbeitern und Angestellten in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft unter widrigen Umständen ausgeharrt hatte.

In einer zeitweise fast hoffnungslos erscheinenden Lage hatte der geschlossene Abwehrkampf der Regierungsstellen und der gesamten Öffentlichkeit, der Gewerkschaften und Kirchen, der Belegschaft und Werksleitung doch noch späte Früchte getragen. Das größte Demontage-Objekt Westdeutschlands war vor der völligen Zerstörung und Vernichtung gerettet.

Walzwerke am stärksten betroffen

Die zu ziehende Bilanz war dennoch nicht ermutigend. Mengenmäßig waren von den für die Demontage vorgesehenen Maschinen und Anlagenteilen rund 117 000 Tonnen beseitigt worden. Davon entfielen ca. 70 Prozent auf verschrottete Anlagenteile einschließlich Kokillen und Walzen; nur etwa 30 Prozent waren wirkliches Demontagegut, das aber, wie sich bald zeigte, nur zum geringsten Teil anderwärts nutzbringend verwertet werden konnte und daher überwiegend ebenfalls verschrottet wurde.

Einschneidender noch war, daß die früher in ihrer Leistungsfähigkeit genau aufeinander abgestimmten Produktionsanlagen durch die Demontage

Das Erbe der Demontage

Das Hüttenwerk war durch Kriegseinwirkungen, besonders durch starke Bombenangriffe in den letzten Kriegsmontaten, schwer getroffen worden und lag seit Januar 1945 still. Das Permit (Betriebslaubnis) zur Wiederaufnahme der Stahlerzeugung wurde trotz weit vorgeschrittener Aufräums- und Instandsetzungsarbeiten von den Besatzungsmächten verweigert. Nur einige Randbetriebe, wie die Fabrik für feuerfeste Steine, Werkstättenbetriebe und die Generatorenanlage, kamen im Laufe der Zeit in Gang.

Dagegen wurden alle der Eisen- und Stahlerzeugung dienenden Anlagen mit Nebenbetrieben im Oktober 1947 zur Demontage bestimmt. Von den über 4 Millionen Tonnen Rohstahlkapazität, die an der Ruhr vernichtet werden sollten, entfielen etwa 60 Prozent auf unsere Gesellschaft.

Der Abbau begann im September 1948 und wurde nach vorübergehender Verzögerung ab Mai 1949 mit ständig sich steigender Intensität fortgeführt, bis er - in letzter Stunde - am 24. November 1949 auf Grund des Petersberger Abkommens endgültig einge-



Der Mischer 2 wurde bei der Demontage ausgebaut und zerstört.

ganz unterschiedlich betroffen waren und daß auch die erhalten gebliebenen Anlagen unter dem jahrelangen Stillstand naturgemäß stark gelitten hatten.

Von den acht Hochöfen des Hochofenwerkes waren sieben verblieben, die allerdings instandgesetzt bzw. neuzugestellt werden mußten. Dagegen wurden außer sämtlichen Mischern drei von den vorhandenen vier Stahlwerken in den Betriebseinrichtungen völlig demontiert bzw. verschrottet, und von dem SM-Stahlwerk II waren nur noch einige Öfen erhalten. Am stärksten hatten die Walzwerke gelitten. Alle drei Blockstraßen — um die bis zum Schluß besonders hart gekämpft wurde —, sechs Fertigstraßen sowie das Feinblechwalzwerk gingen verloren. Erhalten blieben lediglich zwei Fertigstraßen, darunter die schwere fünfgerüstige Halbzeug-, Schienen- und Formeisenstraße (siehe Schaubild auf den Seiten 16 und 17). Ein zusammenhängender und aufeinander abgestimmter Produktionsprozeß vom Roheisen über Rohstahl zum Walzstahl war mit den verbliebenen Produktionseinrichtungen nicht möglich. Zudem hatten die Besatzungsmächte mit dem Demontagestop die Produktionserlaubnis auf 600 000 Tonnen Roheisen und 117 000 Tonnen Siemens - Martin - Stahl entsprechend der Beschäftigung von drei Hochöfen und zwei Siemens - Martin - Öfen beschränkt.

Die schweren Kriegsverluste

Die Erzeugungsbasis war also strukturell und mengenmäßig völlig unzureichend. Thomasstahl und Walzprodukte konnten nicht erzeugt werden. Auch kleine Marktschwankungen konnten dem Werk, das zunächst lediglich auf den Absatz von Roheisen und Rohstahl angewiesen war, verhängnisvoll werden. Der für ein gemischtes Hüttenwerk erforderliche Ausgleich der Energiewirtschaft fehlte gänzlich. Eine Beibehaltung dieses Zustandes hätte das Werk, das auf ganz andere Größenverhältnisse zugeschnitten war, zur völligen Unwirtschaftlichkeit verurteilt. Damals gab es manche Stimmen, die bei dieser Sachlage in Zweifel zogen, ob der Wiederaufbau verantwortet werden könne. Sie sind heute verstummt.

Wir glauben, mit der Berichterstattung auch an diesen, vor Gründung unserer Gesellschaft liegenden Vorgängen nicht vorbeigehen zu dürfen, da sie das Schicksal und die Entwicklung unseres Werkes in produktionsmäßiger und finanzieller Hinsicht entscheidend beeinflußt und gegenüber allen anderen großen Hüttenwerken der Ruhr erheblich vorbelastet haben. Das ergibt sich auch aus den nachstehenden Zahlen über die entstandenen Kriegs- und Demontageschäden. Sie sind nach dem heutigen Wiederbeschaffungswert mit etwa 425 Millio-

nen DM zu veranschlagen. Davon entfallen 210 Millionen DM auf Kriegsschäden und 215 Millionen DM auf Demontageschäden.

Hinzuzurechnen sind noch die Kriegsschäden und Demontageverluste der benachbarten Bandeisenwalzwerke AG, Dinslaken, in Höhe von etwa 114 Millionen DM. Die demontierten Anlagen dieses Schwesterwerkes wurden mit dem Kernstück einer neuen Breitbandstraße größtenteils in unsere Wiederaufbauplanung einbezogen.

Die Entflechtung

Eine kaum weniger schwerwiegende Vorbelastung der Thyssenhütte ergab sich aus ihrer Isolierung im Zuge der Entflechtungsmaßnahmen. Die Aufspaltung der alten August Thyssen-Hütte AG in drei Nachfolgesellschaften — August Thyssen-Hütte AG, die Hüttenwerke Phönix AG und die Niederrheinische Hütte AG — wurde schon erwähnt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Hüttenwerken erhielt unsere Gesellschaft keinerlei eigentumsmäßige Verbindung zur Weiterverarbeitung.

Vor allem aber wurde das Werk auch nach der Rohstoffseite hin weitgehend abgeschnürt. Als eines der wenigen gemischten Hüttenwerke Westdeutschlands ist die August Thyssen-Hütte AG ohne eigene Kohlengrundlage ge-

Die alte Thyssenhütte in der Geschlossenheit ihrer Werksanlagen bot aus der Luft ein eindringliches Bild der typischen Industrie-Landschaft des Ruhrgebiets. Der Dunst der Fabriken, ein richtiger Werktags-Himmel, liegt über den Betrieben, so daß man den Rhein (ganz am rechten Rand des Bildes) nicht

genau erkennen kann. Diese alte Luftaufnahme zeigt die ATH von Norden nach Süden. Der Blick geht über das Walzwerk II und das Martinwerk II im Vordergrund auf das Thomaswerk, die Walzwerksanlagen und die Hochöfen mit dem Blick auf die sich nach Süden anschließenden Betriebe.



blieben. Dies Ergebnis der Neuordnung ist um so paradoxer, als gerade die reichen Kohlenvorkommen der Nachbarschaft einst die Basis für Errichtung und Entwicklung der Hütte abgegeben hatten. Es wird durch die mit der Hamborner Bergbau AG und der Friedrich Thyssen Bergbau AG abgeschlossenen langfristigen Lieferungsverträge sowie durch die Ausstattung mit der Hüttenkokerei August Thyssen nur unzureichend abgemildert.

Auch für das energiewirtschaftliche Verbundsystem ergaben sich aus der Entwicklung der Nachkriegszeit mancherlei Schwierigkeiten. Vor allem brachte die Entflechtung auf dem Gebiete der Kokereigas-Abgabe Probleme, deren zentrale Steuerung über die Vereinigten Stahlwerke früher reibungslos möglich war, die heute aber neuen - keineswegs einfachen - Lösungen zugeführt werden müssen.

In transportwirtschaftlicher Hinsicht konnte das bestehende Verbundsystem im wesentlichen erhalten werden. Die benachbarten fünf Zechen und zwei Kokereien der Hamborner Bergbau AG bzw. der Friedrich Thyssen Bergbau AG sind mit unserem Hüttenwerk, mit den Betrieben der Hüttenwerke Phoenix und unserem Werkshafen Schwelgern durch ein Werksbahnnetz von 486 Kilometer Länge untereinander verbunden. Die

Entflechtung ließ eine organisatorische Vernetzung der Verkehrsbetriebe der verschiedenen Gesellschaften und ihre Zusammenfassung in dem „Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen“ als zweckmäßig erscheinen. Er führt die Werkstransporte durch und betreibt die gemeinsamen Verkehrs- und Umschlageneinrichtungen.

(Über den „Gemeinschaftsbetrieb“ werden wir in einem der nächsten Hefte eingehend berichten. Die Red.)

Wiederaufbau auf lange Sicht

Die Wiederaufbauarbeiten, die Anfang 1950 unverzüglich in Angriff genommen wurden, mußten sich zunächst beschränken auf die Inangasetzung der durch die alliierte Produktionsgenehmigung zugestandenen Roheisen- und Rohstahlerzeugung. Diese Wiederaufbaustufe I wurde im

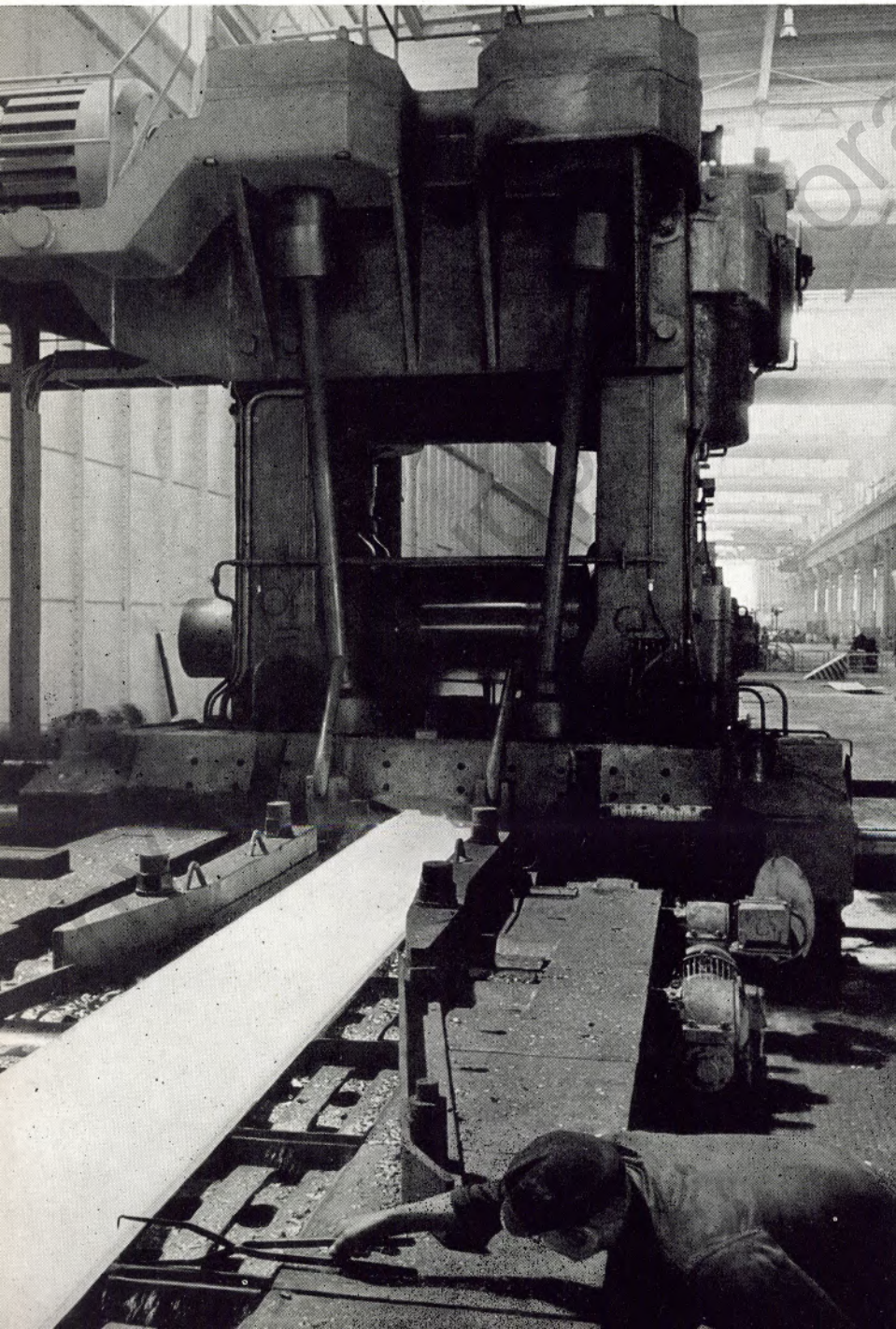
März 1952 abgeschlossen, nachdem bis dahin nacheinander drei Hochöfen und zwei Siemens-Martin-Öfen wieder in Betrieb genommen waren. Ihre schnelle Durchführung wurde der alten Gesellschaft wesentlich erleichtert durch Hilfestellung des Landes Nordrhein-Westfalen in Form von Remontagekrediten und Bürgschaften sowie durch Bürgschaftsübernahme des Bundes.

In der Erkenntnis, daß die durch Demontage und alliierte Produktionsauflagen geschaffene Lage unmöglich von Dauer sein könne, wurde gleichzeitig mit einer langfristigen Gesamtplanung für den Wiederaufbau des Hüttenwerkes begonnen. Da ungeachtet der weitgehenden Zerstörung der eigentlichen Produktionseinrichtungen ein großer Teil der übrigen Anlagen intakt geblieben war, konnte man davon ausgehen, daß die Investitionskosten für die Remontage einer technisch und wirtschaftlich ausreichenden Rohstahl- und Walzwerkskapazität mit knapp 300,— DM je Jahrestonne höchstens 30 Prozent dessen betragen würden, was normalerweise für den völligen Neubau eines modernen Hüttenwerkes heute erforderlich wäre. Die in diesem Zusammenhang gestellten Remontage-Anträge wurden im Sommer 1951 durch das alliierte Sicherheitsamt kategorisch abgelehnt.

Schuman-Plan gab Produktion frei

Nachdem der Schuman-Plan in Kraft getreten und damit die Produktionsbeschränkungen weggefallen waren, konnte auf der Grundlage einer erweiterten Planung unter Zustimmung der OEEC (Organization for European Economic Cooperation = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas) mit der Wiederaufbaustufe II begonnen werden. Dieser Planung war eine Rohstahlerzeugung von 1,4 Millionen Tonnen jährlich zugrunde gelegt worden. Sie umfaßte — einschließlich des Programms der ersten Wiederaufbaustufe — in gro-

Von der Maßhaltigkeit der Brammen hängt die Breitband-Qualität ab. Auf der neuen Warmbandstraße prüft Vorwalzer Bernhard Horstmann mit dem Taster die Stärke einer Bramme, bevor sie dann in das Gerüst IV rollt.



Ben Zügen die Wiederinstandsetzung und die Remontage folgender Anlagen:

- Kokerei, vierte Batterie
- Hochofenanlage mit fünf Hochöfen
- Thomas-Stahlwerk mit zwei Roh-eisenmischern und vier Konvertern
- Siemens-Martin-Stahlwerk II mit sechs Öfen
- Blockbrammenstraße mit Tiefofen-anlage
- Schwere Fertigstraße
- Mittelleisenstraße
- Kontinuierliche Warmbreitband-straße
- Kontinuierliche Kaltbreitbandstraße
- Allgemeine Werksanlagen.

Bei den Investitionen für allgemeine Werksanlagen handelt es sich insbesondere um Erneuerung und Modernisierung von Werkstätten, Transporteinrichtungen und sonstigen Nebenbetrieben, wie Hochofenschlackenverwertung, Steinfabrik usw.

Modernste Anlagen

Die Durchführung dieses Programms erforderte einen Investitionsaufwand von rund 400 Millionen DM. Bei den wiederaufgebauten Anlagen wurde den neuesten technischen Erfahrungen Rechnung getragen. Insbesondere die Blockbrammen- und die Breitbandstraße halten einem Vergleich auch mit den modernsten, technisch hochentwickelten Anlagen dieser Art im Ausland durchaus stand.

Abgesehen von der noch in Bau befindlichen Kaltbandstraße — siehe Bericht auf Seite 25/26 — sind alle diese Anlagen zwischenzeitlich ohne



Schönheit der Technik: Blick von der Gicht des Hochofens 9 auf die Werksanlagen des Hüttenwerkes: Im Vordergrund die Gasreinigung, die Kraftzentrale und das Kesselhaus, im Hintergrund der Rhein mit der Einfahrt in den Hafen Schwelgern.

wesentliche Überschreitung der vorgesehenen Bauzeiten in Betrieb gekommen und arbeiten zufriedenstellend. In das laufende Geschäftsjahr fällt die Inbetriebnahme des sechsten Siemens-Martin-Ofens, des fünften Hochofens, der vierten Koksofenbatterie und insbesondere der Warmbreitbandstraße. Die Kaltbreitbandstraße wird voraussichtlich Ende dieses Jahres fertiggestellt werden.

Die neue Breitbandstraße schließt eine Lücke in der deutschen Feinblecherzeugung und beseitigt den bisher bestehenden technischen und wirtschaftlichen Rückstand gegenüber den anderen großen Eisenländern. Sie gibt unserer Feinblechindustrie den Anschluß an den internationalen Wettbewerb und trägt der immer mehr zum qualitativ hochwertigen Feinblech drängenden Bedarfsentwicklung in der Welt Rechnung.

Bessere Kosten- und Ertragslage

Dem hier in den Grundzügen umrissenen Wiederaufbau-Programm lag der Gedanke zugrunde, nach dem Verlust der meisten Walzwerksanlagen das künftige Walzprogramm durchgreifend zu rationalisieren und zu vereinfachen. Nach den tiefen Einschnitten der Kriegs- und Nachkriegszeit sollte damit die Struktur der Hütte der heutigen Bedarfslage vor allem auf dem Flachstahlgebiet angepaßt und gegenüber dem in- und ausländischen Wettbewerb gefestigt werden. Diesem Ziel sind wir, wie auch das Materialflußbild (die beiden Seiten in der Mitte des Heftes) deutlich macht, mit Durchführung der Wiederaufbaustufe II, die bis auf die Kaltbreitbandstraße inzwischen abgeschlossen ist, erheblich näher gekommen. Wir versprechen uns davon günstige Auswirkungen auf Kosten und Ergebnisse.

Das Produktionsprogramm stützt sich einerseits auf die uns verbliebene schwere Halbzeug- und Profilstraße

sowie die Mittelleisenstraße, mit denen wir den Halbzeug- und einen großen Teil des Profilstahl-Gebietes bestreichen können. Der andere Pfeiler ist die Breitbandstraße mit nachgeschaltetem Kaltwalzwerk, die uns auf dem Gebiete des Flachstahls, vor allem der Feinbleche, neue Möglichkeiten eröffnet.

Feinblechlücke geschlossen

Die Warmbreitbandstraße hat nach einer kurzen Probe- und Anlaufzeit den normalen Produktionsbetrieb im April aufgenommen. Sie wurde mit einem Aufwand von über 100 Millionen DM als Ersatz für die in Dislagen demonitierte Straße errichtet und ist als bisher einzige Anlage dieser Art in Westdeutschland ein wichtiges Kernstück unseres Wiederaufbauprogramms. Ihre Jahreskapazität beläuft sich auf 2 Millionen Tonnen, wird aber wegen unserer noch nicht ausreichenden Rohstahlbasis einstweilen nur teilweise ausgelastet werden können.

Der Ausbau des Werkes wäre unvollständig, wenn nicht die Warmbandstraße ergänzt würde durch eine Kaltbandstraße, auf der, wie es bei allen Breitbandstraßen der Welt der Fall ist, ein Teil des Warmbandes zu kaltgewalzten Feinblechen weiterverarbeitet wird.

Beratungsvertrag mit Armco

Ein mit der Armco Steel Corporation, einem großen amerikanischen Hüttenkonzern, abgeschlossener Beratungsvertrag sichert uns den Zugang zu den großen Erfahrungen, die gerade von der Armco bereits seit Jahrzehnten auf dem Gebiet der Flachstahlerzeugung auf Warm- und Kaltbandstraßen gesammelt werden konnten.

Die Kapazität der Walzwerksanlagen wird eine weitgehende Anpassung des Walzprogramms an die jeweilige Bedarfslage ermöglichen und ist zugeschnitten auf eine weitere Ausdehnung der Rohstahlbasis, wie sie auf längere Sicht erforderlich ist.

Trotz der in den letzten Jahren erzielten Fortschritte liegt die ATH mit



Auf dem Können der erfahrenen Hüttenwerker beruht die Qualität der ATH-Produktion: Oberschmelzer Ernst Liedtke vom Martinwerk II beobachtet mit kritischem Blick den Schmelzvorgang in einem Siemens-Martin-Ofen.

ihrer heutigen Rohstahlkapazität noch weit zurück gegenüber der früheren Leistungsfähigkeit. In der Montanunion (ohne Westdeutschland) steht die Rohstahl-Erzeugung gegenüber dem Basis-Zeitraum 1936 bis 1938 (= 100) zur Zeit auf 184, in der Bundesrepublik im Durchschnitt auf 124, bei einigen deutschen Hüttenwerken noch erheblich höher. Eines der wenigen Werke, die in dieser Hinsicht den Anschluß an die Vorkriegszeit noch nicht gefunden haben, ist die August Thyssen-Hütte. Sie erreicht mit dem Plan von 1,4 Millionen Tonnen erst etwa 60 Prozent der damaligen Rohstahl-Erzeugung.

Endziel: 2,4 Mill. Tonnen Stahl

Das Endziel, die Hütte wieder auf die frühere Rohstahl-Erzeugung von 2,4 Millionen Tonnen zu bringen, ist nicht von heute auf morgen zu verwirklichen. Die derzeitige günstige Beschäftigungs- und Auftragslage sowie die zunehmenden Anforderungen hinsichtlich SM-Stahl drängten aber dazu, schon jetzt einen weiteren Teilausbau vor allem der Siemens-Martin-Stahlerzeugung in Angriff zu nehmen. Mit den Arbeiten für den Wiederaufbau

des demontierten SM.-Stahlwerkes I wurde im laufenden Geschäftsjahr begonnen (Wiederaufbaustufe III).

Die Erwartung, daß mit der Produktionsaufnahme der Warmbreitbandstraße und mit der kommenden Inbetriebnahme der Kaltbandstraße eine günstige Ausgangsposition für einen wirtschaftlichen Betrieb des Hüttenwerkes erreicht ist, gründet sich auf folgende Tatbestände:

1. Besonders vorteilhafte Standortbedingungen
2. Modernisierung der Produktionsstätten
3. Vereinfachtes und rationalisiertes Walzprogramm
4. Relativ geringer spezifischer Investitionsaufwand für die Remontage.

Der Investitionsbedarf von rd. 400 Millionen DM verteilt sich auf die Hauptanlagegruppen etwa wie folgt:

Kokerei	9 Mill. DM
Hochofenwerk	34 Mill. DM
Stahlwerk	50 Mill. DM
Walzwerk	274 Mill. DM
Sonstige Werksanlagen	33 Mill. DM

Von diesen insgesamt 400 Millionen DM wurden bis Ende des Geschäftsjahres, d. h. bis 30. September 1954 281 Millionen DM verausgabt; 48 Millionen DM waren bis Ende September 1952 von der Altgesellschaft investiert worden, 233 Millionen DM in den beiden ersten Geschäftsjahren der neuen Gesellschaft.

Wie fruchtbar sich der Strom der Investitionsmittel im Kreislauf des Wiederaufbaues auch auf die Belegschaft und die öffentlichen Kassen ausgewirkt hat, zeigt die Entwicklung der in den Wiederaufbaujahren gezahlten Löhne und Gehälter, der gesetzlichen und freiwilligen sozialen Aufwendungen sowie der Steuern und Abgaben der August Thyssen-Hütte. Die Löhne und Gehälter steigerten sich von 8,9 Millionen DM im Jahre 1949/50 auf 15 Millionen DM in 1950/51 und 21 Millionen DM 1951/52; in diesen Jahren wurden die Anlagen noch von der Altgesellschaft betrieben. In den beiden Geschäftsjahren, über die jetzt berichtet wird, betrugen sie 30,7 und 36,8 Millionen DM. Die sozialen Aufwendungen (ohne Pensionsrückstellungen) steigerten sich bei der Altgesellschaft von 2,8 auf 3,7 und 5,7 Millionen DM und von 7,5 auf 9,4 Millionen DM bei der neuen ATH. Die Steuern und Abgaben nahmen erheblich stärker zu. Sie stiegen zwischen 1949/50 und 1951/52 von 2 auf 7 Millionen DM und in den beiden letzten Jahren auf 9,8 und 15,5 Millionen DM. (Siehe hierzu auch das Schaubild auf Seite 14.)

8 Prozent werden exportiert

Der Umsatz unseres Unternehmens betrug in den Geschäftsjahren

	Insgesamt	Monatsdurchschnitt
1952/53	248 Mill. DM	20,67 Mill. DM
1953/54	334 Mill. DM	27,82 Mill. DM
1954/55*)	226 Mill. DM	37,60 Mill. DM

*) Oktober 1954 / März 1955

Darin sind die Umsätze der Kokerei erst ab Juli 1953 enthalten. Der Anteil des Exportes betrug 1953/54 27 Millionen DM, das sind etwa 8 Prozent des Gesamtumsatzes.

Der Absatz in Grubenausbau, der in unseren Werkstätten für Bergbau- und Hüttenbedarf hergestellt wird, war trotz starker Konkurrenz zufriedenstellend. Durch konstruktive Verbesserungen in jüngster Zeit ist mit einer weiteren befriedigenden Entwicklung zu rechnen.

Infolge der starken Nachfrage konnte die ansteigende Thomasmehl-Erzeugung im Laufe des Berichtszeitraumes ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden. Die Absatzentwicklung für aus der Hochofenschlacke gewonnene Nebenprodukte, war bei anhaltender Baukonjunktur zufriedenstellend.

Unsere Mitarbeiter am Wiederaufbau

Der Vorstand der ATH würdigt in seinem Rückblick auf die beiden Geschäftsjahre 1952/53 und 1953/54 ausführlich auch die Mitarbeit und den Einsatz der Belegschaft. „Der Wiederaufbau der Hütte war nicht nur eine technisch-wirtschaftliche Aufgabe“, so heißt es im Geschäftsbericht wörtlich, „und unser Bericht wäre unvollständig, würde er nicht auch auf den Anteil eingehen, den die im Werk Schaffenden am Wiederaufbau haben.“ Im einzelnen stellt der Bericht hierzu fest:

Unsere Belegschaft des eigentlichen Hüttenwerkes war im Verlauf der ersten Nachkriegsjahre bis zum Demontagestop (24. November 1949) von insgesamt ca. 11 000 auf nur 2200 Beschäftigte zusammengesmolzen. Wie wenige andere Werke waren wir gezwungen, die Belegschaft der Hütte von Grund auf neu aufzubauen. Mancherlei Probleme der rechten Einordnung und Führung waren mit der Wiedereinschaltung vieler Tausend Menschen in das Werksgeschehen verbunden.

Bis zum Gründungstichtag unserer Gesellschaft hatte sich die Beschäftigtenzahl seit dem Demontagestop bereits verdoppelt. Nach einem weiteren starken Zuwachs von über 2000 Mitarbeitern umfaßte die Gesamtbelegschaft (einschließlich der im Juli 1953 übernommenen Kokerei) Ende des Geschäftsjahres 1953/54 (Stand 30. September 1954) wieder nahezu 6800 Beschäftigte; unter dem Zugang befanden sich viele frühere Werksangehörige. Die Abgänge hielten sich in einem normalen Rahmen und erfolgten größtenteils im Zuge von Pensionierungen.

Belegschaft verjüngte sich stark

Es leuchtet ein, daß die starke Zunahme der Belegschaftsziffern zahlreiche Fragen und Probleme mit sich brachte, deren Lösung nur schrittweise erfolgen kann.

Die Beschäftigungszunahme war von einer bemerkenswerten Verjüngung der Belegschaft begleitet. Während zum Zeitpunkt des Demontagestops ihr Durchschnittsalter mit 46 Jahren noch erheblich über dem damaligen Durchschnitt in der übrigen eisen-schaffenden Industrie des Bundesgebietes (40 Jahre) lag, näherte es sich inzwischen dem allgemeinen Durchschnitt mehr und mehr an. Gegen Ende des letzten Geschäftsjahres betrug das Durchschnittsalter 38,6 Jahre. In den kommenden Jahren werden

sich die Verluste des letzten Krieges verstärkt bemerkbar machen. Da außerdem die Zahl der Schulentlassenen in den nächsten Jahren erheblich zurückgehen wird, widmen wir der Heranbildung eines geschulten Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit, wir sind bemüht, jüngeren Belegschaftsmitgliedern eine Ausbildung in verschiedenen Fachrichtungen zu ermöglichen, damit sie dann später einmal Arbeitsplätze der älteren Mitarbeiter einnehmen können. Dementsprechend liegt gerade auch in der Neueinstellung einer genügenden Anzahl von Lehrlingen eine wichtige Aufgabe. Die Zahl der Lehrlinge betrug, jeweils am 30. September:

	1952	1953	1954	1955
kaufmännische	29	60	73	79
technisch-gewerbliche	158	198	173	185
insgesamt	187	258	246	264

Allerdings bestehen für eine hinreichende Ausbildung der technisch-

werblichen Lehrlinge noch manche Schwierigkeiten, da infolge der Zerstörung der Lehrwerkstatt bisher nur verhältnismäßig wenig Ausbildungsplätze im Betrieb zur Verfügung stehen. Hier wird im Zuge des weiteren Wiederaufbaues Abhilfe zu schaffen sein. Die besonders dringliche Förderung des kaufmännischen Nachwuchses machte bereits beachtliche Fortschritte.

Wie groß ungeachtet aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Verbundenheit der Belegschaft mit der Hütte geblieben ist, zeigt die trotz des großen Belegschaftszugangs der letzten Jahre immer noch relativ hohe Zahl der langjährig Beschäftigten. Am 30. September 1954 konnten von den aktiven Belegschaftsmitgliedern auf eine vieljährige Dienstzeit zurückblicken:

25 Jahre	1591
40 Jahre	233
50 Jahre	2

Damit stehen zur Zeit 27 Prozent der gesamten Belegschaft über 25 Jahre im Dienst unseres Werks.

Mehr Geld in der Lohntüte

Im Verlauf der fortschreitenden Produktionsentwicklung hat der Durchschnitts-Stundenlohn verschiedene Aufbesserungen erfahren. Dabei handelt es sich einmal um zwei tarifliche Lohnerhöhungen am 1. Januar 1953 und am 1. September 1954, zum anderen um Angleichungen an die Lohnentwicklung bei den Nachbarwerken (siehe Schaubild Seite 13).

Die Betriebskrankenkasse

Mit dem Anwachsen der Belegschaft erhöhte sich auch die Zahl der bei unserer Betriebskrankenkasse Versicherten. Betrug sie 1952/53 (ausschließlich ihrer insgesamt werksfremden Mitglieder) 5221, so stieg sie 1953/54 auf 5663 (ohne Werksfremde). Die durchschnittliche Krankenziffer

ALTERSAUFBAU DER BELEGSCHAFT am 30. September 1954



Gesamtbelegschaft 6789





Seine Tätigkeit erfordert Umsicht und Geschicklichkeit: Hilisarbeiter Erwin Pawlicki vom Blocklager der Straße V beim Aufhängen eines Knüppelpakets am Transportkran.

lag in den letzten Jahren bei 4 bzw. 3,6 Prozent, von der ein Viertel auf Unfälle entfallen.

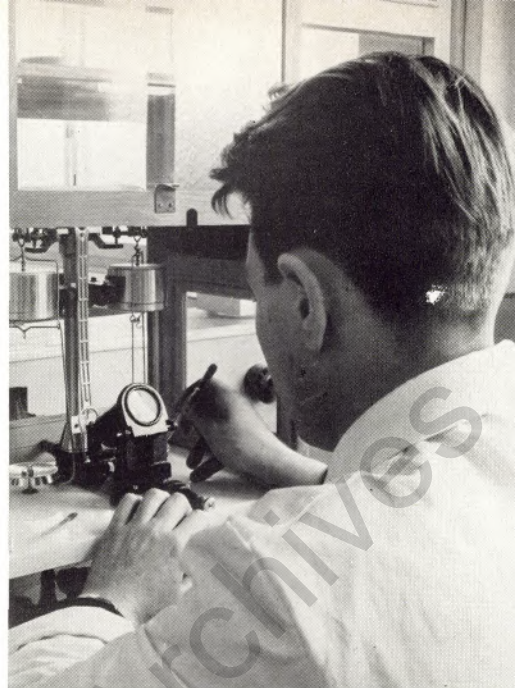
Der Krankenstand unterlag normalen Schwankungen und war im Verlauf des letzten Geschäftsjahres mit etwa 3,6 Prozent aller beschäftigten Kassenmitglieder im Vergleich zu anderen Werken der eisenschaffenden Industrie relativ niedrig. Demgegen-

über ergab sich für die Unfallhäufigkeit durch Abbruch- und Wiederaufbauarbeiten eine gewisse Vorbelastung. (Siehe hierzu auch den Bericht in Heft 4 der Werkszeitung.)

In diesem Zusammenhang muß auch auf die seit 1950/51 jährlich durchgeführten Röntgen-Reihenuntersuchungen hingewiesen werden. Sie führten zur Feststellung einer nicht unbedeutlichen Zahl bislang unbekannter Tbc-Erkrankungen.

Der Wohnungsbau

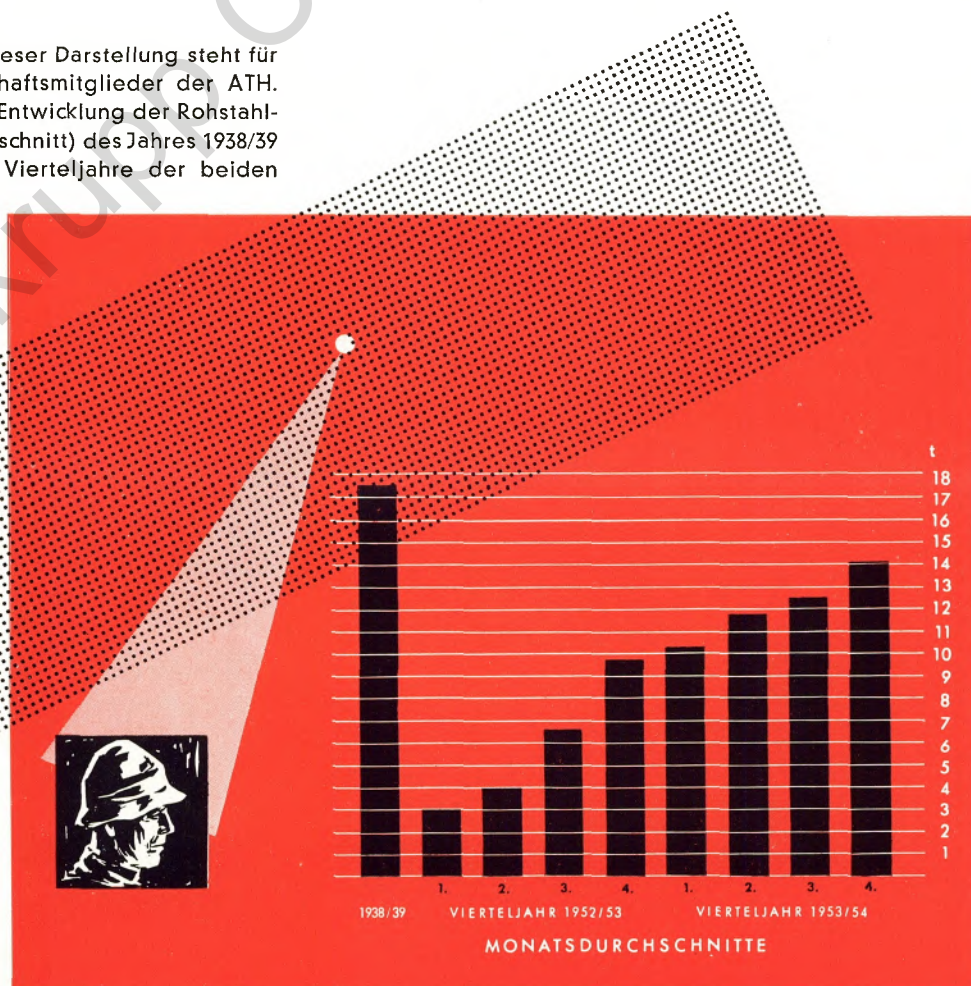
Angesichts der besonders schwierigen Lage auf dem Wohnungsmarkt muß als Schwerpunkt sozialer Investitionen gegenwärtig noch der Wohnungsbau gelten. Während vor dem Krieg nur etwa 20 Prozent der Gesamtbelegschaft eine Werkswohnung in Anspruch genommen hatten, stieg begreiflicherweise in den letzten Jahren der Wunsch nach einer vom Werk zur Verfügung gestellten Wohnung stark an. Indessen waren von dem vorhandenen Bestand von insgesamt rd. 3000 Wohnungen 950 Einheiten, d. h. etwa ein Drittel, durch den Krieg zerstört und der Rest teilweise stark beschädigt worden. Erschwerend wirkt auch, daß die zur Verfügung stehenden Altbauwohnungen zum erheblichen Teil von Pensionären bzw. Werksfremden belegt sind und nur langsam und mit Schwierigkeiten ihrer eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt werden können.



Mit wissenschaftlicher Sorgfalt werden Rohstoffe und Fertigprodukte geprüft: Laborant Werner Haas vom Labor des Martinwerkes an der Analysenwaage.

Neubauprogramme ließen sich erst nach Beginn des Wiederaufbaues der Werksanlagen planen und durchführen. Wir haben seitdem für alle öffentlichen Mittel, die uns im Rahmen des Programms für den Stahlarbeiter-Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wurden, die zusätzlich erforderlichen erheblichen Werksmittel beschafft, die wir verzinsen müssen und für die wir steuerliche

Jeder schwarze Punkt dieser Darstellung steht für eines der 6789 Belegschaftsmitglieder der ATH. Das Schaubild zeigt die Entwicklung der Rohstahl-Erzeugung (Monatsdurchschnitt) des Jahres 1938/39 und für die einzelnen Vierteljahre der beiden Geschäftsjahre 1952/53 und 1953/54 je Kopf der Belegschaft.



Vorteile bisher im Gegensatz zu anderen Werken wegen noch fehlender Gewinne nicht ausnutzen konnten.

4,6 Mill. DM für Wohnungsbau

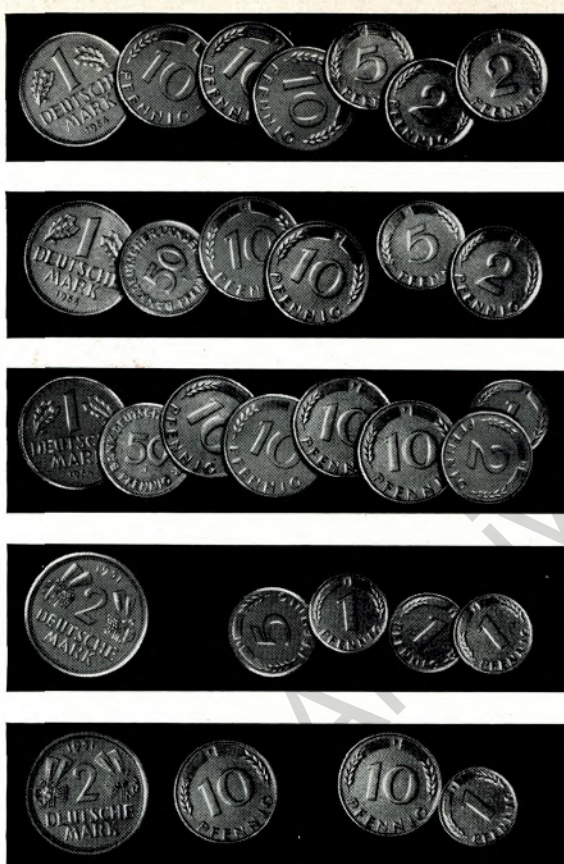
Im Zuge dieser Bemühungen hat die Unterbringung wohnungsuchender Mitarbeiter beachtliche Fortschritte gemacht. Gleichwohl wird sie noch für längere Zeit ein besonders schwieriges Problem bilden, da sich mit dem Belegschaftszugang die Zahl der Wohnungsuchenden ständig erhöht. Gegenwärtig beträgt sie etwa 1200 Werksangehörige. Insgesamt sind seit 1950 903 Wohnungen neu- bzw. wiederaufgebaut worden. Davon wurden in den beiden Geschäftsjahren 723 Einheiten gebaut, von denen 42 Kleinsiedlerstellen und 138 Eigenheime waren. Zur Zeit befinden sich weitere 242 Wohnungen im Bau.

Insgesamt wurden nach dem Kriege bis zum Ende des Berichtszeitraumes rund 4,6 Millionen DM für den Wohnungsbau verausgabt. Die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den Wohnungsgesellschaften, an denen wir beteiligt sind, für ausreichende und gesunde Wohnverhältnisse bei unseren Mitarbeitern zu sorgen, wird uns weiterhin ein besonderes Anliegen sein.

Die neue Pensionsordnung

Unsere seit Jahrzehnten bestehende Altersversorgung ist inzwischen zu einer neuen Pensionsordnung weiterentwickelt worden, die nach ihrer Genehmigung durch den Aufsichtsrat im laufenden Geschäftsjahr in Kraft getreten ist. Neben der Einrichtung eines Rechtsanspruches auf die Altersversorgung und anderen Verbesserungen bringt sie eine zum Teil fühlbare Erhöhung der Sätze, besonders für langjährige Mitarbeiter. Die Ge-

		DM
1950	März 1950	1,18
	Juni „	1,28
	Sept. „	1,34
	Dez. „	1,39
1951	März 1951	1,55
	Juni „	1,56
	Sept. „	1,61
	Dez. „	1,77
1952	März 1952	1,80
	Juni „	1,87
	Sept. „	1,86
	Dez. „	1,93
1953	März 1953	2,03
	Juni „	2,05
	Sept. „	2,04
	Dez. „	2,08
1954	März 1954	2,05
	Juni „	2,11
	Sept. „	2,17
	Dez. „	2,21



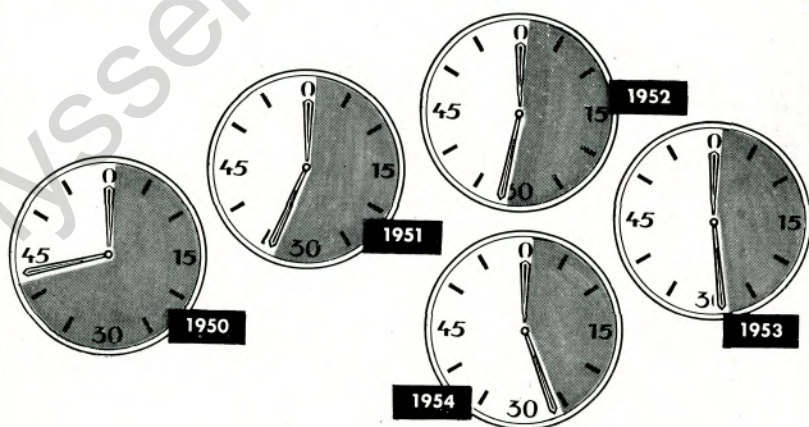
DURCHSCHNITTS-STUNDENLOHN der letzten fünf Jahre (Brutto-Einkommen ohne Lehrlinge)

	1952/53 DM	1953/54 DM
Pensionen	1 875 000	2 294 000
Wohnungsbau	928 000	1 054 000
Weihnachts- gratifikationen	1 151 000	1 390 000
Sonstige Auf- wendungen	257 000	503 000
insgesamt	4 211 000	5 241 000
Rückstellungen für Pensionen	6 201 000	7 293 000

Auf dem vielseitigen Gebiet der allgemeinen Betreuung der Belegschaft harren noch manche Aufgaben einer Lösung. Das ergibt sich aus der finanziellen Lage unserer Gesellschaft und ihrer Beanspruchung durch das Wiederaufbauprogramm. In den zurückliegenden Jahren hat unsere Belegschaft im Hinblick auf diese Zusammenhänge eine Einsicht bewiesen, die für das gute Zusammenarbeiten aller am Aufbau Beteiligten ein eindrucksvolles Zeugnis abgibt.

Wir hoffen, daß der Geist der Demontageabwehr- und Wiederaufbaujahre in allen unseren Betrieben lebendig bleibt, und sind überzeugt, daß sich die vor uns liegenden Aufgaben gemeinsam mit einer Belegschaft lösen lassen, die sich werksverbunden fühlt und im Unternehmen wurzelt. Alle sozialen Maßnahmen der Werksleitung dienen dem Bestreben, über eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern die Grundlagen für einen dauerhaften Erfolg zu schaffen.

Für EINE MARK arbeitet ein Mann:



Finanzierung der Investitionen gesichert

Die Finanzierung des Wiederaufbauprogramms stellte die Verwaltung vor schwierige Aufgaben. Die erforderlichen Investitionsmittel waren — jedenfalls zu Beginn der Remontage — über den Kapitalmarkt nicht zu beschaffen. Außerdem war die Gesellschaft in ihrer damaligen wirtschaftlichen Lage noch nicht fähig, Anleihen aufzunehmen. Durch Demontage und Entflechtung schwer angeschlagen, war sie vielmehr zunächst darauf angewiesen, die für den Wiederaufbau erforderlichen langfristigen Mittel aus allgemeinen Sonderprogrammen zugeteilt zu bekommen, die in jener Übergangszeit durch staatliche Organe entwickelt worden waren.

Das Land Nordrhein-Westfalen machte dabei mit seinem Remontagekreditprogramm den Anfang. Daraus wur-

den dem Werk zur Erleichterung der Demontagelasten die ersten Mittel für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Durch die Zuweisung von Mitteln aus einer Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau wurde die abschließende Finanzierung der Wiederaufbaustufe I sichergestellt.

Da mit einer Erholung des Kapitalmarktes zunächst nicht gerechnet werden konnte, andererseits die Notwendigkeit verstärkter Investitionen in den Grundstoff-Industrien zur Beseitigung der schweren Kriegs- und Nachkriegsschäden unumstritten war, kam 1952 das Investitionshilfe-Gesetz zustande. Gerade die Entwicklung unseres Werkes darf als Beweis für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme gelten. Wir haben für die uns aus der Investitionshilfe zugeteilten 72 Millionen DM inzwi-

schen 7prozentige Inhaber-Teilschuldverschreibungen ausgegeben.

In der Folgezeit wurden uns aus Marshallplan-Mitteln bzw. ihren Zinsrückflüssen weitere Wiederaufbau-Kredite zur Verfügung gestellt. Sie wurden ergänzt durch Bereitstellung von Krediten der Kapitalsammelstellen und Geldinstitute. Ferner flossen uns im Rahmen der deutsch-schweizerischen Schuldenvereinbarung vom August 1952 weitere Investitionsmittel zu. Von den dabei für die westdeutsche Eisenindustrie auf 22 Jahre bereitgestellten 110 Millionen Schweizer Franken erhielten wir einen Kredit von 32 Millionen. Mit diesen und weiteren fest zugesagten Fremdmitteln ist die Finanzierung unserer Investitionsvorhaben gesichert.

Zunehmend eigene Mittel

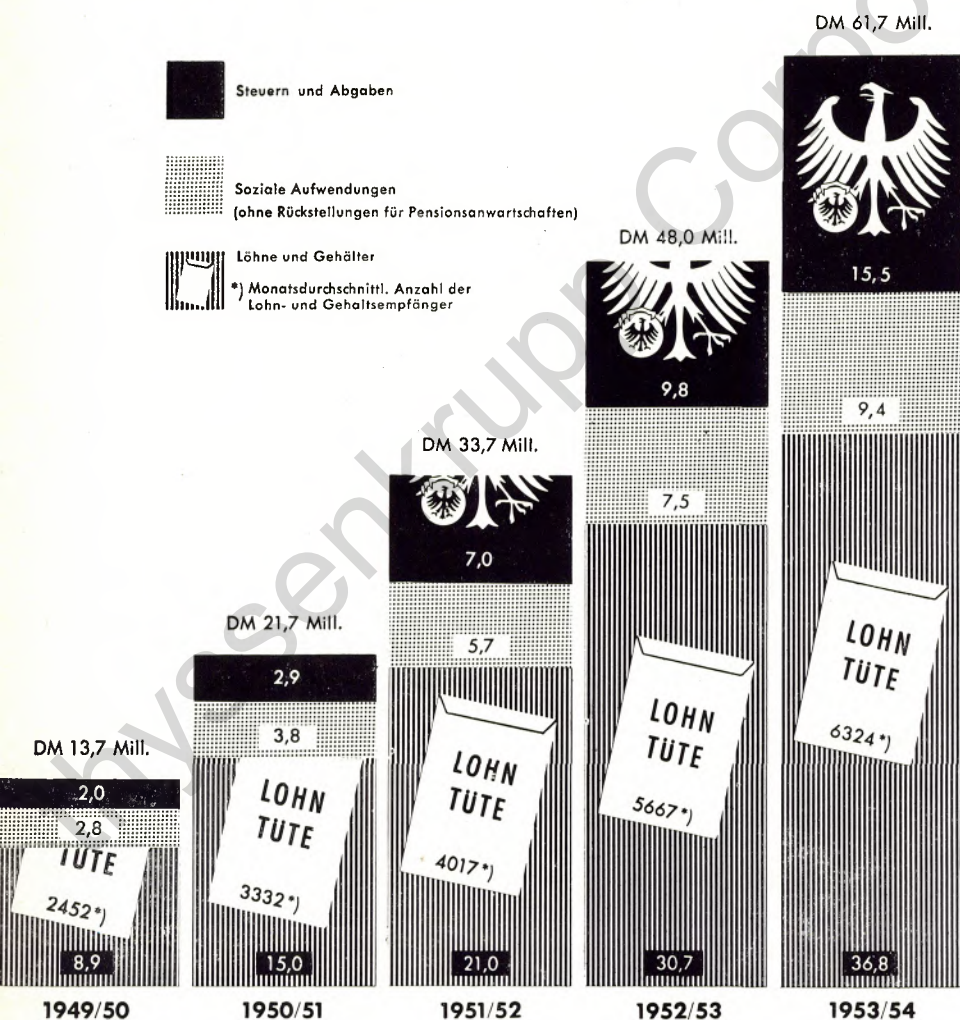
Es liegt auf der Hand, daß bei einer anfänglichen Jahresproduktion von nur 117 000 Tonnen Rohstahl keine eigenen Mittel für den Wiederaufbau erwirtschaftet werden konnten. Von gewissen Zuweisungen aus der Liquidationsmasse der Vereinigte Stahlwerke AG abgesehen, mußte er in seinen ersten Phasen nahezu ausschließlich mit Fremdmitteln finanziert werden. Wir haben im Hinblick auf die erwartete Wiedergewinnung der Wirtschaftlichkeit des Werkes eine zeitweise hohe Fremdverschuldung als unvermeidlich und auch als tragbar angesehen. Immerhin sahen sich die ersten Geldgeber in dieser Beziehung gewissen Risiken gegenüber. Sie wurden ihnen dadurch erleichtert, daß die Bundesrepublik und das Land Nordrhein-Westfalen für einen erheblichen Teil der bereitgestellten Fremdmittel die Bürgschaft übernahmen.

Die Heranziehung eigener Mittel zur Finanzierung konnte demgegenüber im wesentlichen erst mit dem Abschluß der ersten Etappen des Wiederaufbaues erwartet werden. Dieser Zeitpunkt wurde inzwischen erreicht. Bis Ende des letzten Berichtsjahres wurden bereits über 50 Millionen DM aus eigenen Mitteln eingesetzt. Inzwischen hat sich dieser Betrag weiter erhöht.

Bei dem jetzt erreichten Stadium des Wiederaufbaues und der wiedergewonnenen Wirtschaftlichkeit des Werkes werden Überlegungen notwendig, das Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdmitteln günstiger zu gestalten.

WAS IN DER LOHNTÜTE WAR ...

und was das Finanzamt seit 1949/50 bei der ATH kassierte, zeigt diese Darstellung. Sie gibt einen Überblick über die Zahlungen der Hütte an Löhnen und Gehältern, an sozialen Aufwendungen und Steuern seit Einstellung der Demontage bis Ende September 1954.



Aus der Personalmappe

Redakteur Carl Bertram Hommen ist am 15. Juni in unsere Gesellschaft eingetreten und hat mit dieser Ausgabe die Leitung der Werkszeitung übernommen.

Produktion und Absatz

Die Wandlungen auf dem deutschen Stahlmarkt in den vergangenen Jahren die lebhafteste Aufwärtsentwicklung im Herbst 1952 und der dann eintretende, fast anderthalb Jahre währende Rückschlag, sind naturgemäß

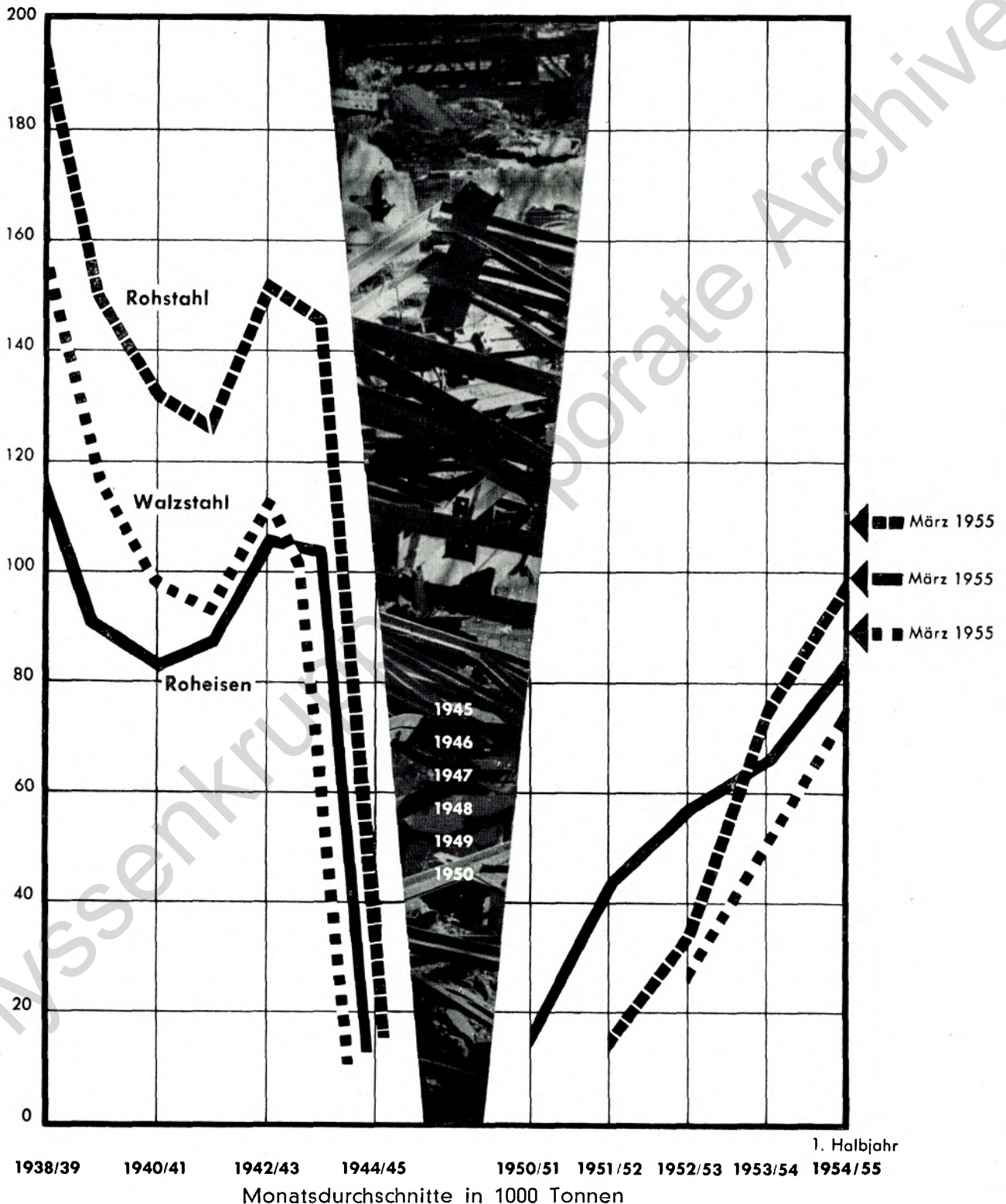
auf die Produktions- und Absatzentwicklung unserer Hütte nicht ganz ohne Einfluß geblieben; doch wurden sie mengenmäßig insgesamt überdeckt durch die Fortschritte im Wiederaufbau, die Inbetriebnahme neuer oder

wieder instand gesetzter Produktionsanlagen und die ständige Aufwärtsentwicklung der Erzeugung.

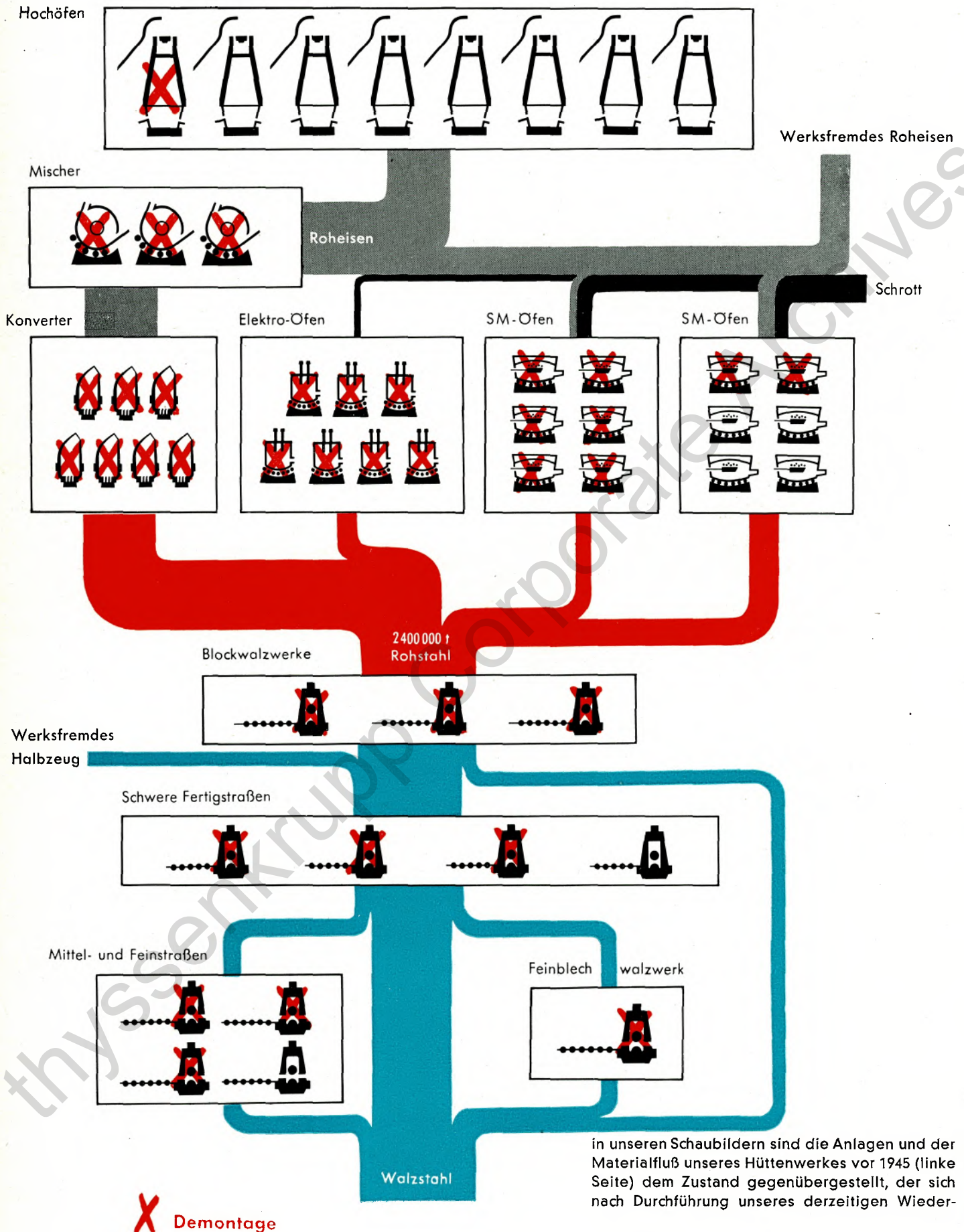
Abweichend von den anderen Erzeugnissen, zeigte lediglich die Koks-gewinnung 1953/54 einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr, der mit den damaligen Absatzschwierigkeiten auf

(Fortsetzung Seite 26)

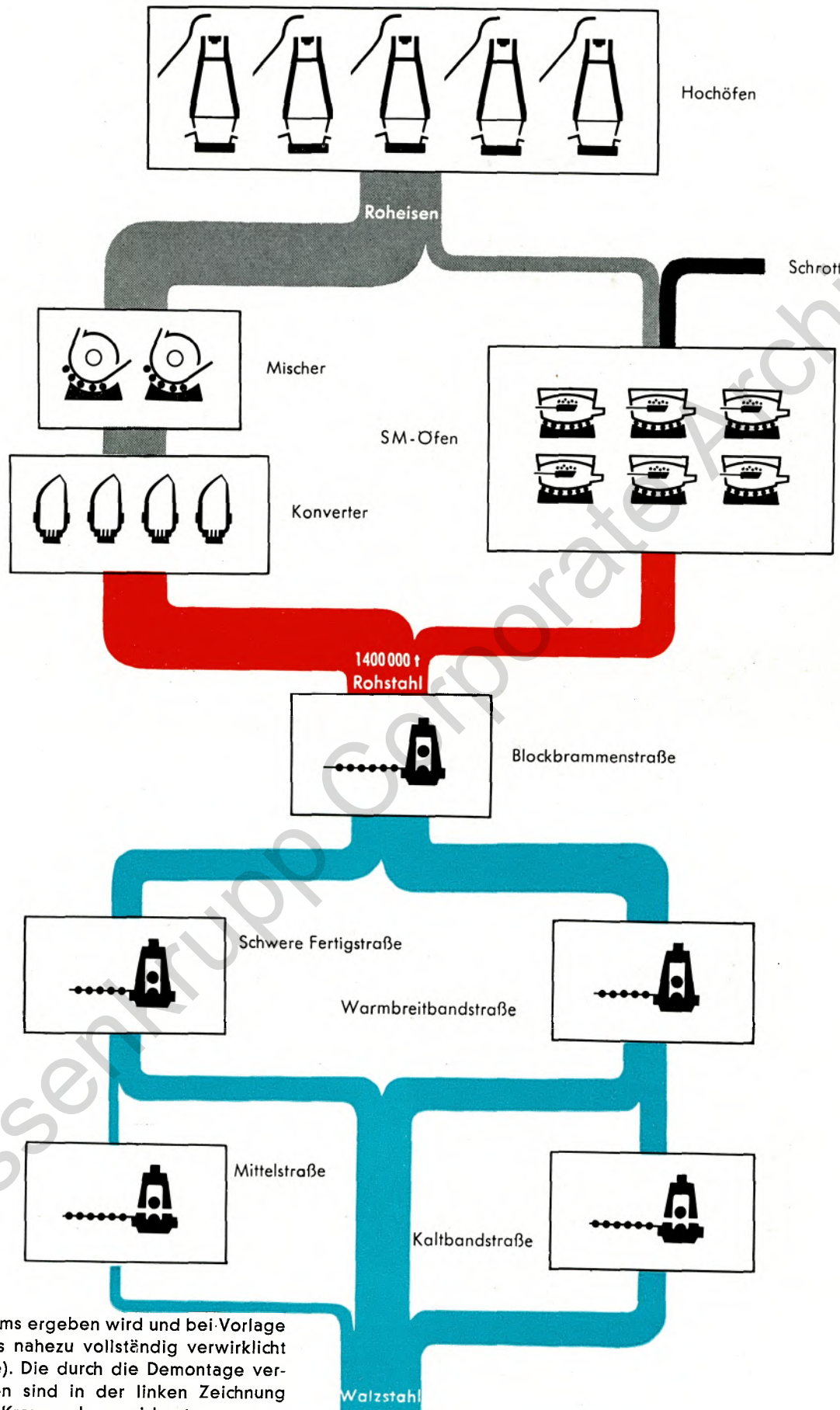
DIE ERZEUGUNG DER LETZTEN 15 JAHRE (Roheisen, Rohstahl und Walzstahl)



Produktionsanlagen und Materialfluß der ATH vor 1945 und Demontage:



Produktionsanlagen und Materialfluß der ATH nach dem Wiederaufbau:



aufbau-Programms ergeben wird und bei Vorlage dieses Berichtes nahezu vollständig verwirklicht ist (rechte Seite). Die durch die Demontage verlorenen Anlagen sind in der linken Zeichnung durch ein rotes Kreuz gekennzeichnet.

Unsere Bilanz — und was sie uns sagt

Mancher unter uns, ob er seinen Arbeitsplatz beim Hochofen, im Stahlwerk, in den Walzwerksanlagen, den Werkstätten oder in einem der technischen oder kaufmännischen Büros hat, wird sich gewiß beim Anblick unserer verschiedenen, neu errichteten Produktionsstätten und der vielen weiteren Gegenstände, die für betriebliche Zwecke angeschafft wurden, schon gefragt haben: Welche Vermögenswerte stecken wohl in der August Thyssen-Hütte, und woher kommt das Geld, um diese zweifellos riesigen Aufwendungen bezahlen zu können? Und nun bekommt er in diesem Heft eine Bilanz, die ja über die

Vermögensverhältnisse Auskunft geben soll, aber da findet er in ihr Begriffe, die ihm völlig rätselhaft sind. Das verstehe ich doch nicht, das ist nur etwas für Fachleute, wird mancher sagen und legt, nachdem er den ersten Teil aufmerksam gelesen hat, das Heft zur Seite. Aber nein, so schlimm ist es mit den rätselhaften Begriffen und Zahlen in der Bilanz gar nicht. Sie sind schnell erklärt und werden auch genau so schnell verständlich. Und wenn man dann einige Zahlen zueinander in Beziehung bringt, ist auch die Antwort auf die Fragen gegeben. Wollen wir es einmal gemeinsam versuchen?

Sehen wir uns zunächst unseren eigenen Haushalt an. Hier kennt der Familienvater seine Vermögensverhältnisse auswendig. Er weiß, wie es mit seinem Geldbeutel steht, welche Neuanschaffungen er gemacht hat und welche Schulden er gegebenenfalls aus einem Ratengeschäft beim Kauf eines neuen Radiogerätes oder Eisschranks noch hat und — das ist wichtig — welche Ausgaben er unter Berücksichtigung seines Einkommens künftig höchstens machen darf, um nicht blank da zu stehen.

Genau so wird es auch bei unserer Gesellschaft gemacht. Auch hier stellt der Vorstand laufend Betrachtungen über die Vermögenslage an. Die Zahlen hierzu liefert ihm zu jedem Monatsende die Buchhaltung, in dem sie die Vermögenswerte, die sich im wesentlichen aus Grundstücken, Gebäuden, Maschinen, Forderungen und Geldmittel zusammensetzen, ermittelt und ihnen die verschiedenen Schulden gegenüberstellt. Diese Gegenüberstellung ist die Bilanz. Sie wird einmal im Jahr, und zwar zum Schluß des Geschäftsjahres am 30. September für alle offengelegt.

Nun ist wichtig zu wissen, daß in der Bilanz die Vermögenswerte auf der linken Seite, der Aktivseite, aufgezählt werden, während die Schulden auf der rechten Seite, der Passivseite, stehen. Und damit haben wir schon zwei der vielleicht rätselhaften Begriffe geklärt; denn wir wissen jetzt, daß in der Bilanz die Vermögenswerte mit Aktiva und die Schulden mit Passiva bezeichnet werden. Schauen wir uns einmal die Bilanz an.

Wir sehen, daß auf der Aktivseite die Vermögenswerte in vier Hauptgruppen gegliedert sind, nämlich in

Der Leiter des Rechnungswesens der August Thyssen-Hütte AG., Prokurist Eduard Backhaus, zeigt, was die Bilanz für das Werk und für unsere Belegschaft bedeuten.

Sachanlagen
Beteiligungen
Umlaufvermögen und
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen.

Diese Gliederung ist nicht willkürlich vorgenommen worden; sie wird durch das Aktiengesetz vorgeschrieben

Wert der Anlagen 588,8 Mill. DM

Die Sachanlagen sind wiederum unterteilt nach fertigen Anlagen, das sind sämtliche Posten bis zu dem ersten

Additionsstrich, und nach unfertigen Anlagen, zu denen die in Bau befindlichen Anlagen und die von uns an die Lieferfirmen geleisteten Anzahlungen für bestellte Maschinen usw. zählen.

Vergleicht man nun die Spalte am weitesten links, in der die bei der Neugründung unserer Gesellschaft von der Altgesellschaft, der Vereinigte Stahlwerke AG., übernommenen Anlagen stehen, mit der Spalte am weitesten rechts, so sieht man, daß sich der Wert der Sachanlagen von rund 345,6 Millionen DM auf rd. 588,8 Millionen DM erhöht hat. Insgesamt hat die August Thyssen-Hütte seit der Neugründung am 1. Oktober 1952 bis zum 30. September 1954 — also in zwei Jahren — für rd. 245,5 Millionen DM neue Gebäude errichtet und Maschinen, Werksgüter und Reserve-

Bericht des Aufsichtsrates

Wir haben uns über die Entwicklung und Lage der Gesellschaft sowie über alle wesentlichen Geschäftsvorgänge auf Grund mündlicher und schriftlicher Berichte des Vorstandes in regelmäßigen Zeitabständen unterrichtet. Die an die Zustimmung des Aufsichtsrates gebundenen Geschäftsvorfälle sind uns zur Genehmigung vorgelegt worden.

Die vom Vorstand vorgelegten Jahresabschlüsse für die Geschäftsjahre 1952/53 und 1953/54 haben wir geprüft und in der Aufsichtsratssitzung vom 4. April 1955 gebilligt. Die Abschlüsse sind damit festgestellt.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Abschlußprüfungen wurden durch den Wirtschaftsprüfer Herbert Ratsch in Düsseldorf durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser Prüfungen haben keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben. Wir legen die Jahresabschlüsse und den Bericht des Vorstandes der Hauptversammlung vor und bitten, dem Aufsichtsrat sowie dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Der Aufsichtsrat prüfte und billigte die vorgelegten Jahresabschlüsse.

Der Aufsichtsrat
Dr. h. c. Pferdmeniges
Vorsitzer

AUGUST THYSSEN-HÜTTE AKTIENGESellschaft, DUISBURG-HAMBORN
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. OKTOBER 1953 BIS 30. SEPTEMBER 1954

AUFWENDUNGEN

	DM	DM
Löhne und Gehälter		36 776 911,36
Soziale Leistungen		
Gesetzliche soziale Abgaben	4 171 348,18	
Pensionen und Pensionsanwartschaften	9 586 839,25	
Sonstige soziale Aufwendungen	2 947 319,49	16 705 506,92
Abschreibungen auf das Anlagevermögen		
Normale Abschreibungen		
Geschäfts- und Wohngebäude	226 591,00	
Fabrikgebäude u. andere Baulichkeiten	2 302 481,50	
Maschinen und maschinelle Anlagen	32 399 877,00	
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	680 453,00	
Sonderabschreibungen gemäß § 36 Investitionshilfegesetz	11 400 000,00	47 009 402,50
Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen (einschließlich aktivierter Bauzinsen in Höhe von DM 6 832 361,00)		13 191 279,59
Steuern		
Ausweispflichtige Steuern	5 243 200,10	
Andere Steuern und Abgaben	5 848 625,48	11 091 825,58
Lastenausgleich-Vermögensabgabe	4 383 799,00	
Abzüglich: Entnahme aus den Anderen Rücklagen	2 832 510,00	1 551 289,00
Beiträge an die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl		1 906 003,85
Beiträge an gesetzliche Berufsvertretungen		56 000,00
Außerordentliche Aufwendungen		1 057 452,86
		<u>129 345 671,66</u>

ERTRÄGE

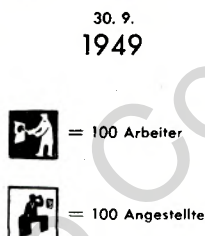
	DM	DM
Ausweispflichtiger Rohüberschuß		
(nach Abrechnung mit Organgesellschaften)		
Außerordentliche Erträge		103 732 027,12
Vereinnahmung aus den Anderen Rücklagen	40 339 428,28	530 302,21
Abzüglich: Verlustvortrag vom 1. Okt. 1953	15 256 085,95	25 083 342,33

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFTSZAHLEN

teile angeschafft. Das ist ohne Zweifel eine gewaltige Summe, die fast ausschließlich für Wiederaufbauzwecke ausgegeben wurde.

Wie wir alle wissen, unterliegen die Anlagen je nach der Inanspruchnahme und der Gebrauchsdauer einem gewissen Verschleiß. Sie behalten also nicht immer den Neuwert. Da aber in der Bilanz der Wert ausgewiesen werden muß, der den Anlagen am gleichen Tage beizumessen ist, muß der Neuwert um die eingetretene Wertminderung berichtigt werden, und das geschieht durch normale Abschreibungen, die nach steuerlichen Richtlinien vorgenommen werden.

Darüberhinaus haben wir im Geschäftsjahr 1953/54 noch Sonderabschreibungen nach § 36 Investitionshilfe-Gesetz in Höhe von 11,4 Millionen DM vorgenommen. Mit diesen Sonderabschreibungen hat es folgende Bewandnis. Das Investitionshilfe-Gesetz gibt neben anderen Wirtschaftszweigen den Unternehmern der eisenschaffenden Industrie befristet die Möglichkeit, neben den steuerlich zulässigen normalen Abschreibungen noch Sonderabschreibungen vorzunehmen, die bei Fabrikgebäuden bis zu 30 Prozent und bei Maschinen und maschinellen Anlagen bis zu 50 Prozent des Anschaffungs- oder Herstellungswertes betragen dürfen. Es werden also normale Abschreibungen vorweggenommen, so daß sich im



1 770 Arbeiter
432 Angestellte
2 202 insgesamt



4 027 Arbeiter
617 Angestellte
4 644 insgesamt



5 281 Arbeiter
788 Angestellte
6 069 insgesamt



5 881 Arbeiter
908 Angestellte
6 789 insgesamt

	Von der Altgesellschaft übernommen bis 14. 5. 1954	Zugang in den Geschäftsjahren 1952/53 u. 1953/54	Abgang im Geschäftsjahr 1953/54	Stand am 30. 9. 1954
	DM	DM	DM	DM
Sachanlagen				
Bebaute Grundstücke mit				
Geschäfts- und Wohngebäuden	5 092 768,00	1 033 999,92	27 491,00	6 099 276,92
Fabrikgebäuden und anderen Baulichkeiten . .	44 680 470,00	15 993 032,40	40 785,00	60 632 717,40
Unbebaute Grundstücke	2 392 014,00	—	1 131,00	2 390 883,00
Maschinen und maschinelle Anlagen	231 889 307,00	88 735 267,59	2 265 622,00	318 358 952,59
Kraftwerk Hamborn (50% Bruchteilseigentum) . .	13 283 823,75	1 216 420,47	—	14 500 244,22
Gleisanlagen	16 140 788,00	—	—	16 140 788,00
Werksgüter	1 267 120,85	7 670 018,27	—	8 937 139,12
Reserveteile	8 203 198,00	1 060 275,00	—	9 263 473,00
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung .	7 371 578,00	—	—	7 371 578,00
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1,00	—	—	1,00
	330 321 068,60	115 709 013,65	2 335 029,00	443 695 053,25
In Bau befindliche Anlagen	9 008 198,00	84 008 141,98	—	93 016 339,98
Geleistete Anzahlungen für Wiederaufbau und Neuanlagen	6 307 785,23	45 792 764,84	—	52 100 550,07
	345 637 051,83	245 509 920,47	2 335 029,00	588 811 943,30
Abzüglich: Wertberichtigungen				
Normale Abschreibungen ab 1. 10. 1952 (nach Berücksichtigung der Abgänge)			66 878 448,00	
Sonderabschreibungen nach § 36 Investitionshilfegesetz im Geschäftsjahr 1953/54			11 400 000,00	78 278 448,00
Netto-Anlagevermögen				510 533 495,30
Beteiligungen				
Übernommen am 14. 5. 1954			14 877 401,00	
Zugang			251 000,00	15 128 401,00
Umlaufvermögen				
Vorräte				
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			32 900 820,09	
Halbfertige Erzeugnisse			19 212 696,05	
Fertige Erzeugnisse			4 858 840,63	
			56 972 356,77	
Wertpapiere			3 969,00	
Anzahlungen für Warenbezüge und Leistungen			1 331 735,48	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen			30 313 604,32	
Forderungen an nahestehende Unternehmen			962 436,10	
Darlehen für den Wohnungsbau		2 443 135,27		
Abzüglich: Absetzung gemäß § 7c EStG		1 487 294,32	955 840,95	
Sonstige Forderungen			17 941 197,77	
Kassenbestand, Landeszentralbank- und Postscheckguthaben			56 708,82	
Andere Bankguthaben			736 958,08	109 274 807,29
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen				1 633 115,83
				636 569 819,42

Die Bewegung beim Anlagevermögen ist aus technischen Gründen zusammengefaßt dargestellt.

Augenblick die Ertragssteuer verringert. Diese Vorwegnahme führt jedoch in späteren Jahren zu einem höheren steuerpflichtigen Einkommen, weil dann die Abschreibungsmöglichkeiten entsprechend fehlen.

In der weiteren Hauptgliederung werden unsere Anteile an verschiedenen Gesellschaften, den Beteiligungen, mit rd. 15,1 Millionen DM ausgewiesen. Beteiligt sind wir, um einige größere Gesellschaften herauszustellen, an:

- Rheinische Kalksteinwerke GmbH,
 Wülfrath . . . mit 32,5 Prozent
- Dolomitwerke GmbH,
 Wülfrath . . . mit 25 Prozent
- Barbara Erzbergbau AG.,
 Düsseldorf . . mit 25 Prozent
- Rheinische Wohnstätten AG.,
 Dbg.-Meiderich mit 10 Prozent
- Westdeutsche Wohnhäuser AG.,
 Essen mit 6 Prozent

Alle Gesellschaften sind wichtig für uns, da sie, wie man aus den Firmennamen schon entnehmen kann, unentbehrliche Rohstoffe fördern bzw. herstellen oder uns in unserem umfangreichen Wohnungsbau-Programm unterstützen.

Wir dürften schon bemerkt haben, daß Sachanlagen und Beteiligungen zu den Vermögensgegenständen zählen, die fest in dem Betrieb verankert sind.

Das Umlaufvermögen

Anders ist es mit der nächsten Hauptgruppe, dem Umlaufvermögen. Hierin steckt Leben. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe werden laufend gekauft und verbraucht, Erzeugnisse werden ständig dem Lager zugeführt oder verkauft, Forderungen an unsere Abnehmer erhöhen sich täglich durch unsere Lieferungen und verringern sich durch Bezahlung, und die Gelder,

die von der Kasse, dem Postscheckamt oder den Banken verwaltet werden, bewegen sich durch Einnahmen und Ausgaben in unaufhörlichem Rhythmus, so daß man sagen kann, daß sich die Werte nur einen Augenblick, nämlich im Zeitpunkt der Bestandsaufnahme am 30. September 1954, in der ausgewiesenen Höhe bewegten.

Es ist verständlich, daß alle maßgebenden Stellen sorgsam darauf achten, daß die Vorratsbestände möglichst klein gehalten werden und nur an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen bestellt wird, was dringend zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig ist. „Totes Kapital“ — so bezeichnet man das Vermögen, daß ungenutzt umhersteht — kostet Geld, nämlich Zinsen.

Und schließlich noch eine Erklärung zu der vierten Hauptgruppe, den Posten, die der Rechnungsabgrenzung

	DM	DM
Grundkapital		115 000 000,00
Gesetzliche Rücklage		11 500 000,00
Andere Rücklagen		144 783 544,50
Rückstellungen für ungewisse Schulden		
für Pensionen	50 535 053,32	
für sonstige Zwecke	11 016 964,06	61 552 017,38
4½-%Teilschuldverschreibungen von 1943 der früheren August Thyssen-Hütte AG.		6 800 000,00
Kredite für den Wiederaufbau der Werksanlagen und für den Wohnungsbau		
Kredit im Rahmen der Investitionshilfe	60 000 000,00	
Von Banken eingeräumte Kredite	114 323 814,75	
Sonstige Kredite	42 608 250,74	
	216 932 065,49	
Bankkredite für den Wohnungsbau	3 088 930,00	220 020 995,49
Andere Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	22 532 288,75	
Akzeptverbindlichkeiten	21 246 986,34	
Sonstige Verbindlichkeiten	33 133 986,96	76 913 262,05
Haftungsverhältnisse		
Wechsel- und Scheckobligo	DM 19 404 244,77	
Bürgschaften	DM 1 590 000,00	
Vorläufige Lastenausgleich-Vermögensabgabe		
Gegenwartswert	DM 63 106 000,00	
Vierteljahresbetrag	DM 1 066 161,00	

636 569 819,42

dienen. Hierbei handelt es sich nicht um Vermögenswerte im eigentlichen Sinne, sondern um die Abgrenzung von verschiedenen Aufwendungen, die zwar als geldmäßige Ausgabe schon in Erscheinung getreten sind, aber an sich erst in das nächste Geschäftsjahr hineingehören und diesem belastet werden müssen. Das ist vielleicht schwer zu verstehen, wird aber in dem folgenden Beispiel gleich klar.

Wir zahlten am 25. September 1954 unsere Pensionen für den Monat Oktober 1954, d. h. für den ersten Monat des neuen Geschäftsjahres. Ohne die erwähnte Rechnungsabgrenzung würde die Zahlung das Ergebnis des alten Geschäftsjahres beeinflussen, so daß sich der Aufwand im Geschäftsjahr 1953/54 dann zu hoch, andererseits aber im Geschäftsjahr 1954/55 zu niedrig stellen würde. Ähnlich ist es mit Sachversicherungsprämien und Zinsen, die im voraus bezahlt wurden.

Damit wäre die Aktivseite der Bilanz besprochen und auch eine der Fragen beantwortet; denn die Addition der Aktivposten, auch Bilanzsumme genannt, von rd. 636,6 Millionen DM stellt den Vermögenswert dar, der in unserer August Thyssen-Hütte steckt.

Die Passivseite

Schwieriger wird es jedoch mit der rechten Seite der Bilanz, der Passivseite; denn hier haben wir es mit zwei Begriffen zu tun, die nicht sichtbar herausgestellt werden, nämlich

1. mit dem Eigenkapital
2. mit dem Fremdkapital.

Um diese Begriffe gleich zu klären, kann gesagt werden, daß zum Eigenkapital das Grundkapital, die Gesetzliche Rücklage und die Anderen Rücklagen gehören, während das Fremdkapital, zu dem alle Betriebsschulden zählen, die Rückstellungen für ungewisse Schulden und alle übrigen Verbindlichkeiten umfaßt.

Wir sehen schon, daß wir es hier im Gegensatz zu der Aktivseite nicht mehr mit körperlichen Gegenständen zu tun haben, sondern uns auf der Ebene der Finanzen bewegen. Aber gehen wir die einzelnen Posten der Reihe nach durch.

An erster Stelle steht das Grundkapital mit 115 Millionen DM, das Anteilsrecht der Aktionäre an unserer Gesellschaft. Es ist in einzelne Aktien von je 100 DM zerlegt, die sich in Händen von 35 000 Aktionären befinden. Der Betrag bleibt im Unternehmen gebunden und kann nur durch Beschluß der Hauptversammlung z. B. bei einer Neufestsetzung des Grundkapitals verändert werden.

10 Prozent gesetzliche Rücklage

Nach dem Aktiengesetz hat jede Aktiengesellschaft eine Rücklage in Höhe von 10 Prozent des Grundkapitals zu bilden; die Rücklage wird daher in der Bilanz als „Gesetzliche Rücklage“ ausgewiesen. Sie darf nur zur Deckung von Verlusten, die aus freien Rücklagen nicht mehr gedeckt werden können, verwendet werden.

Die „Andere Rücklage“ ist dagegen nicht durch gesetzliche Bestimmungen zweckgebunden. In unserem Falle wurde sie im Zusammenhang mit der Neugründung in einer Höhe von rd. 190,6 Millionen DM gebildet und zwar dadurch, daß der Vermögensüberschuß, der bei der endgültigen Kapitalfestsetzung nach Abzug der Beträge für Grundkapital und Gesetzliche Rücklage verblieb, ihr zugeführt wurde.

Sie dient der Sicherung und Stärkung des Kapitals und soll auch die Lastenausgleichs-Verpflichtung, die, wie wir sehen, als letzter Posten nur in der Bilanz vermerkt ist, decken.

Es war ein guter Entschluß, die Rücklage bei der Neugründung nicht zu knapp zu bemessen; denn es hat sich herausgestellt, daß wir sie in den beiden Jahren, die uns durch den Wiederaufbau stark beansprucht haben und in denen wir den Beschäftigungsrückgang in der Stahlindustrie zu überwinden hatten, gut gebrauchen konnten. Jedem, der die Anlagen kennt, die uns nach der Demontage noch verblieben sind, ist es klar, daß mit ihnen allein Gewinne nicht zu erwirtschaften waren.

Wenn wir also feststellen, daß die ursprüngliche Rücklage von rd. 190,6 Millionen DM am 30. September 1954 nur noch 144,8 Millionen DM beträgt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß wir den Verlust, der im ersten Geschäftsjahr rd. 15,3 Millionen DM, im zweiten Geschäftsjahr rd. 25,0 Millionen DM betrug, mit insgesamt rd. 40,3 Millionen DM aus der Rücklage gedeckt haben. Außerdem wurde die Rücklage mit rd. 5,5 Millionen DM zur Deckung eines Teils der an das

Finanzamt zu zahlenden Lastenausgleichs-Vermögensabgabe in Anspruch genommen.

Viele Kosten und Aufwendungen

Nun wird mancher beim Anblick der Verlustzahlen vielleicht den Kopf schütteln, denn diese hohen Verluste hätte er nicht erwartet. Richtig, aber es ist bekannt, daß ein Betrieb, auch wenn er nicht voll ausgelastet ist, sehr viele Kosten und Aufwendungen tragen muß, die er nicht ohne weiteres abschütteln kann.

Da sind zunächst die Abschreibungen zu decken; denn ein Wertverlust tritt auch in einem gewissen Umfang bei stillstehenden und nicht voll ausgenutzten Maschinen ein. Wir erinnern uns, daß allein die normalen Abschreibungen in den beiden Jahren rd. 66,9 Millionen DM betragen. Dieser Betrag erhöht sich noch durch Sonderabschreibungen, die, wiedergelegt, aus Steuerersparnisgründen mit rd. 11,4 Millionen DM vorgenommen wurden. Dann, um noch einen weiteren großen Betrag zu nennen, wurden rd. 13,5 Millionen DM der Pensions-Rückstellung zugeführt, die nun, wie wir in der nächsten Zeile auf der Passivseite sehen, eine Höhe von rd. 50,5 Millionen DM erreicht hat. Diese Rückstellung, deren Höhe nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermit-

telt wurde, stellt das Deckungskapital für die Altersversorgung dar; sie versetzt uns in die Lage, jederzeit die Unterstützungen für unsere in den Ruhestand getretenen Werksangehörigen zahlen zu können.

Damit hätten wir auch einen der beiden Rückstellungsposten besprochen. Die Rückstellung für sonstige Zwecke besteht für Schulden, die am Bilanzstichtag in ihrer Höhe noch nicht genau bekannt waren und vorsorglich auch für verschiedene Eventualitäten, mit denen ein Unternehmen natürlicherweise immer rechnen muß. Es kann z. B. vorkommen, daß ein Wechsel, mit dem ein Kunde unsere Rechnung beglichen hat, nicht eingelöst wird, oder ein Kunde eine Vergütung verlangt, weil geliefertes Material möglicherweise Fehler enthält.

Die Schuld aus den 4-prozentigen Teilschuldverschreibungen von 1943 der früheren August Thyssen-Hütte rührt aus einer Anleihe, die seinerzeit, als wir noch Betriebsgesellschaft der Vereinigte Stahlwerke AG, waren, aufgenommen wurde. Sie betrug ursprünglich 68 Millionen RM. Anlässlich der Währungsreform am 21. Juni 1948 wurde sie, wie die meisten Schulden, im Verhältnis 10:1 auf 6,8 Millionen DM umgestellt. Wir müssen sie in bestimmten Tilgungsraten bis 1968 abdecken.

Kredite für den Wiederaufbau

Der größte Betrag auf der Passivseite ist derjenige für Kredite. Wir wissen aus unserer Rechnung, die wir bei der Besprechung der Sachanlagen gemacht haben, daß die August Thyssen-Hütte in zwei Jahren für den Wiederaufbau des Werkes rd. 245,5 Millionen DM verausgabt hat. Diesen Betrag konnte sie natürlich nicht in voller Höhe selbst erwirtschaften, sondern mußte sich erhebliche Beträge bei verschiedenen Geldgebern beschaffen. Ebenso schwer war es, die Mittel für den dringlichen Wohnungsbau aufzubringen, so daß auch hier Banken mit 3,1 Millionen DM aus-
helfen mußten.

Nun können allerdings die in der Bilanz ausgewiesenen Kredite für den Wiederaufbau der Werksanlagen in Höhe von 216,9 Millionen DM nicht ohne weiteres den verausgabten Beträgen von 245,5 Millionen DM gegenübergestellt werden; denn wir haben bei der Neugründung auch Kreditschulden in Höhe von 38,3 Millionen DM für den Wiederaufbau von der alten Gesellschaft übernehmen müssen, die jedenfalls in der Bilanzzahl enthalten sind.

Infolgedessen ist bei einem Vergleich dieser Zahlen folgende Rechnung aufzumachen:

Kredite, wie sie in der Bilanz ausgewiesen werden 216,9 Mill. DM
Abzüglich bei der Neugründung übernommene Kredite 38,3 Mill. DM
Verbleiben Kredite, die in den beiden Jahren aufgenommen wurden 178,6 Mill. DM
Hiergegen stehen die Ausgaben von 245,5 Mill. DM
so daß über die erhaltenen Kreditbeträge hinaus verausgabt wurden 66,9 Mill. DM

Diese Mehrausgabe konnte zu drei Viertel aus eigenen Mitteln aufgebracht werden, hauptsächlich aus Abschreibungen und aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung. Beide Anforderungen belasten, geldlich gesehen, zunächst die zwei Geschäftsjahre noch nicht, weil die entsprechenden Ausgaben erst später kommen, wenn Ersatzanlagen beschafft oder die Pensionen ausgezahlt werden. Die Mittel für diese künftigen Anforderungen werden also angesammelt und stehen vorerst für andere Zwecke zur Verfügung. Der restliche Betrag stammte aus kurzfristigen Krediten, so daß sich unsere Warenschulden und Akzeptverpflichtungen entsprechend erhöht haben.

Zinsen und Rückzahlungen

Wir haben hiermit auch schon unsere zweite Frage beantwortet; denn wir

Die Aufgabe der Werkzeitung

Der Vorstand geht in seinem Bericht auch auf Sinn und Aufgabe der Werkzeitung „Unsere ATH“ ein, wenn er feststellt:

„Eine wichtige Aufgabe sehen wir auch in der Pflege des Kontaktes zwischen allen im Werk Tätigen. Seit Anfang des laufenden Jahres wird eine neue Werkzeitschrift herausgegeben. Sie soll als ein Bindeglied zwischen Werksleitung und Belegschaft zu ihrem Teil dazu beitragen, alle gemeinsamen Probleme zum Nutzen des Werkes und seiner Menschen einer Lösung näherzubringen.“

Die Redaktion wird sich bemühen, diese Zielsetzung in den kommenden Monaten nach besten Kräften zu erfüllen. Daß dieses Heft 6 bereits so schnell nach der fünften Ausgabe herauskommt, möge man als Ausdruck dafür nehmen, wie sehr dies Bemühen kein leeres Versprechen bleiben soll, sondern ernsthaftes Anliegen ist. Die Schriftleitung kann aber allein keine gute Werkzeitung machen. Sie ist dabei auf die Mitarbeit der gesamten Belegschaft angewiesen.

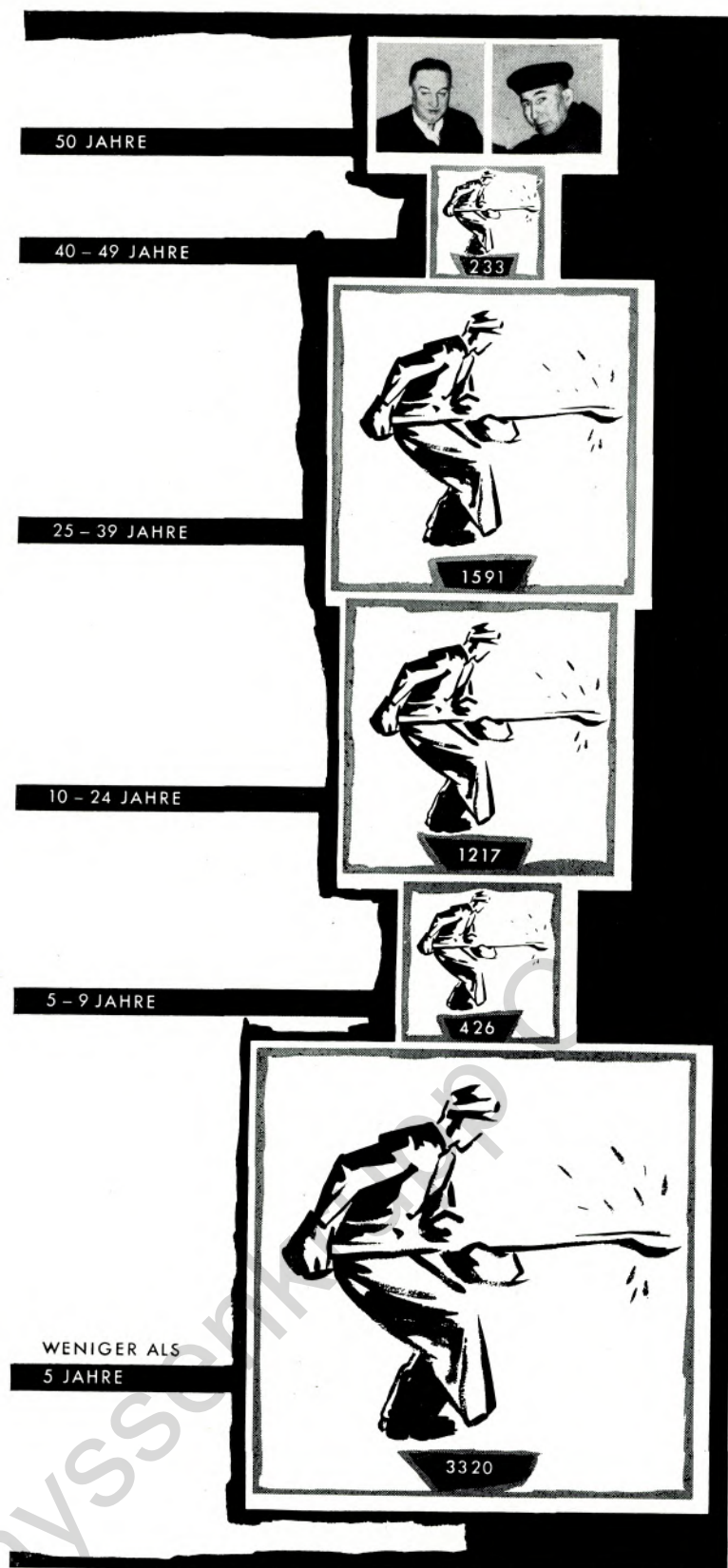
haben gesehen, daß das Geld für die riesigen Aufwendungen zum größten Teil bei verschiedenen Geldgebern beschafft werden mußte. Es versteht sich von selbst, daß diese Beträge zu verzinsen sind und vor allem eines Tages zurückgezahlt werden müssen. Das kann nur geschehen, wenn alle Anlagen günstigst ausgenutzt und in ihnen einwandfreie Erzeugnisse hergestellt werden, so daß dem Unternehmen durch positive Ergebnisse Mittel zufließen, die zur Tilgung der Kredite verwendet werden können.

Zu den „Anderen Verbindlichkeiten“ bedarf es wohl keiner eingehenden Erläuterung, denn die Begriffe sind ohne weiteres zu verstehen. Trotzdem sei gesagt:

Die Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen zeigen den Stand der noch nicht bezahlten Lieferantenrechnungen aus dem Monat September, die durchweg erst Mitte Oktober fällig wurden, sowie eine Schuld an die Bundesbahn aus Frachtleistungen.

Die Akzpte, d. h. Schuldwechsel, haben wir zur Begleichung von Warenschulden begeben.

Bei den Sonstigen Schulden handelt es sich insbesondere um Steuern und



Fast 30 Prozent sind länger als 25 Jahre bei der ATH

Unsere Darstellung zeigt die Betriebszugehörigkeit nach dem Stande vom 30. September 1954. Damals gab es unter den 6789 Belegschaftsmitgliedern zwei Goldjubilare. Von ihnen ist Heinrich Kaiser im Mai dieses Jahres plötzlich verstorben.

Abgaben, nach dem Abschlußtag zu zahlende Löhne, Sozialversicherungsbeiträge und um Zinsen. Damit wären nun auf der Passivseite nur noch die „unter dem Strich“ ausgewiesenen Haftungsverhältnisse und die Lastenausgleichs-Vermögensabgabe zu erläutern. Unter dem Strich deshalb, weil die betreffenden Beträge nicht in der Bilanzsumme enthalten sind.

Der Betrag des Wechsel- und Scheckobligos zeigt uns die Höhe der am Bilanzstichtag noch nicht fälligen Wechsel und der noch nicht eingelösten Schecks, die uns Abnehmer in Zahlung gegeben haben und die von uns an die Banken weitergegeben wurden. Der Vermerk in der Bilanz soll dem Bilanzleser den Höchstbetrag zeigen, der von dem Unternehmen, sofern die Papiere nicht eingelöst werden, getragen werden muß.

Bürgschaftsverpflichtungen wurden für Zwecke des Wohnungsbaues eingegangen.

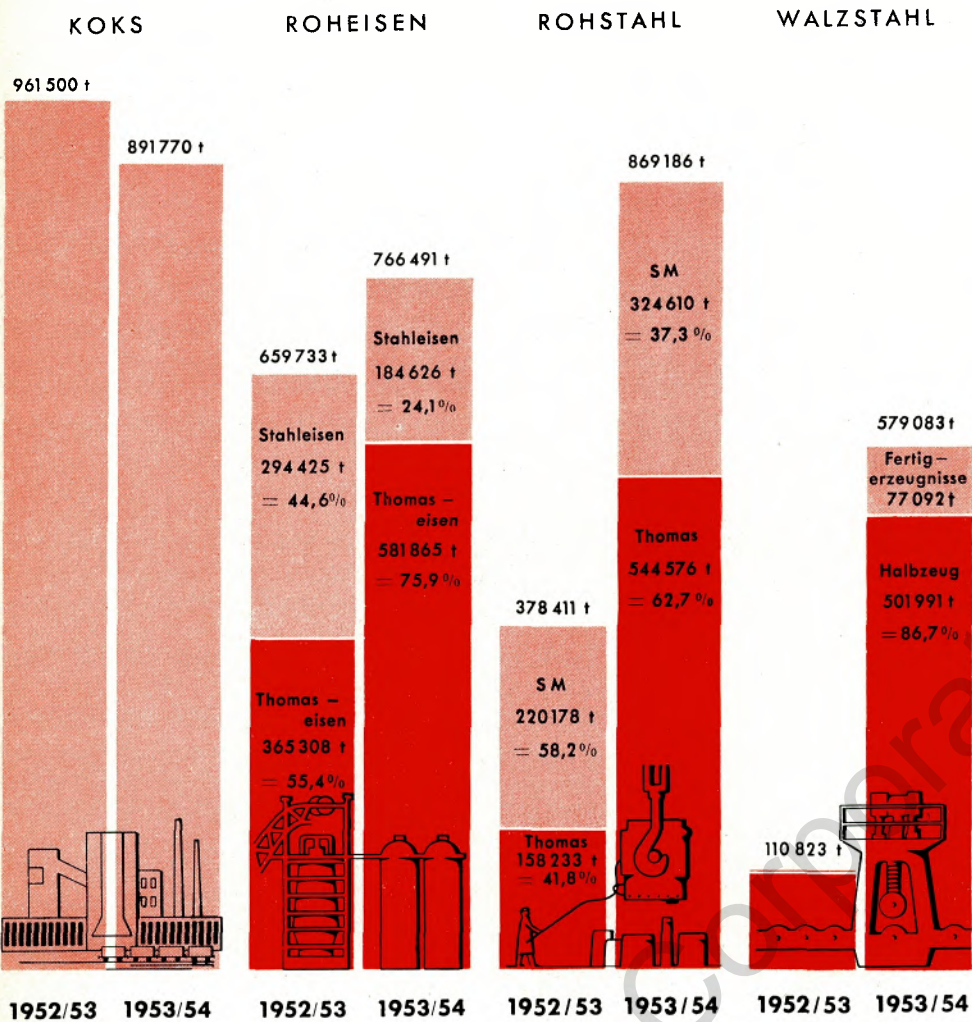
Die Lastenausgleichs-Vermögensabgabe wird durch das Lastenausgleichs-Gesetz vom 14. August 1952 bestimmt. Das Gesetz will Schäden und Verluste, die aus Kriegszerstörungen und Vertreibungen stammen, und auch Härten aus der Währungsreform mildern. Grundlage für die Errechnung der Abgabe ist das nach bestimmten Richtlinien festgesetzte Vermögen am 21. Juni 1948. Die August Thyssen-Hütte hat bis zum März 1979 jährlich rd. 4,3 Millionen DM zu zahlen.

Hiermit ist unsere Bilanz vollständig besprochen. Wir möchten natürlich noch gerne etwas über die Erträge und Aufwendungen in dem Geschäftsjahr wissen. Diese sind in einer besonderen Aufstellung ausgewiesen, nämlich in der Gewinn- und Verlustrechnung, die ebenfalls in diesem Heft abgedruckt ist.

Hier betrachten wir zunächst die rechte Seite mit der Überschrift „Erträge“. Die größte Einnahme verschafft uns der Verkauf unserer Erzeugnisse, der Umsatz. Aus ihm sind alle Aufwendungen des Unternehmens zu decken. Eine große Anzahl der Aufwendungen wird im einzelnen auf der linken Seite der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen; die übrigen, wie z. B. die Aufwendungen aus dem Verbrauch von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen und die Ausgaben für den Verbrauch von Strom, Gas und Wasser, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung direkt mit dem Umsatz aufgerechnet. Der verbleibende Saldo ist der Rohüberschuß. Er erhöht sich noch um anteilig übernommene Überschüsse aus Beteiligungen, mit denen wir ein enges Verhältnis, ein sogenanntes Organschaftsverhältnis, haben.

Die außerordentlichen Erträge haben sich aus dem Verkauf von Wertpapieren ergeben, die wir im Zusammen-

In den beiden Geschäftsjahren 1952/53 und 1953/54 wurden erzeugt:



hang mit der Liquidation der Vereinigte Stahlwerke AG. übernommen haben. Die Vereinnahmung aus der anderen Rücklage ist uns noch in Erinnerung. Sie wurde zur Abdeckung des Verlustes im Geschäftsjahr 1953/54 vorgenommen.

Dem sich aus diesen Posten ergebenden Gesamtertrag von rd. 129,3 Millionen DM stehen jetzt auf der linken Seite der Gewinn- und Verlustrechnung gleich hohe Aufwendungen gegenüber. Als erstes die Löhne und Gehälter, die gegenüber dem Vorjahr infolge der Vergrößerung unserer Belegschaft und der eingetretenen tariflichen und sonstigen Erhöhungen von rd. 30,6 Millionen DM auf 36,7 Millionen DM, also rd. 6,1 Millionen DM gestiegen sind. Dementsprechend erhöhten sich auch die gesetzlichen sozialen Abgaben, die sich zusammensetzen aus den Werksbeiträgen zur Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung, sowie den Zahlungen an die Berufsgenossenschaft.

Die Zusammensetzung der Aufwendungen für Pensionen und Pensions-

Anwartschaften sowie die Zusammensetzung der Ausgaben für sonstige soziale Zwecke sind schon aus der auf Seite 13 gegebenen Gegenüberstellung bekannt. Wir haben gesehen, daß sie sich gegenüber dem Vorjahr um rd. 2,1 Millionen DM erhöht haben. Ebenso wissen wir, welche Bewandnis es mit den Abschreibungen hat. Die Zinsen mußten wir hauptsächlich für unsere aufgenommenen Kredite zahlen. Dabei sind gezahlte und vereinnahmte Zinsen gegeneinander aufgerechnet worden.

Die Steuern werden in zwei Hauptgruppen gegliedert, nämlich den ausweispflichtigen Steuern — hier schreibt das Aktiengesetz einen gesonderten Ausweis vor — und den anderen Steuern und Abgaben. Zu den ausweispflichtigen Steuern zählen in unserer Gewinn- und Verlustrechnung die Vermögen-, Gewerbesteuer, Lohnsummen- und Grundsteuern, sowie Körperschaftsteuer und Abgabe Notopfer Berlin. Die anderen Steuern und Abgaben umfassen hauptsächlich die Umsatz- und Mineralölsteuer.

Die Bedeutung der Lastenausgleichs-Abgabe kennen wir auch schon. Hier wird jedoch lediglich ein Drittel der Abgabe ausgewiesen, weil, wie wir wissen, zwei Drittel aus der Rücklage gedeckt wurden.

Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, an die wir auf dem Wege einer Umlage Beiträge abzuführen haben, ist in der breiten Öffentlichkeit unter dem Namen „Montan-Union“ bekannt. In ihr sind die Montan-Industrien der sechs Länder Westeuropas: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande zusammengeschlossen. Ihre Verwaltungszentrale ist die Hohe Behörde in Luxemburg.

Die Gemeinschaft wurde 1952 durch den Schuman-Plan gebildet und hat im wesentlichen zum Ziel, die gemeinsame Entwicklung und Verbesserung des Kohlenbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie der sechs Länder, den Abbau hemmender Einrichtungen im wirtschaftlichen Verkehr und im Warenaustausch der Staaten, vor allem dem Abbau der Zölle. Die deutsche Industrie trägt den höchsten Anteil an den Umlagen für die Montan-Union.

Schließlich noch die außerordentlichen Aufwendungen; diese haben sich aus dem Buchverlust beim Abgang von Anlagen ergeben.

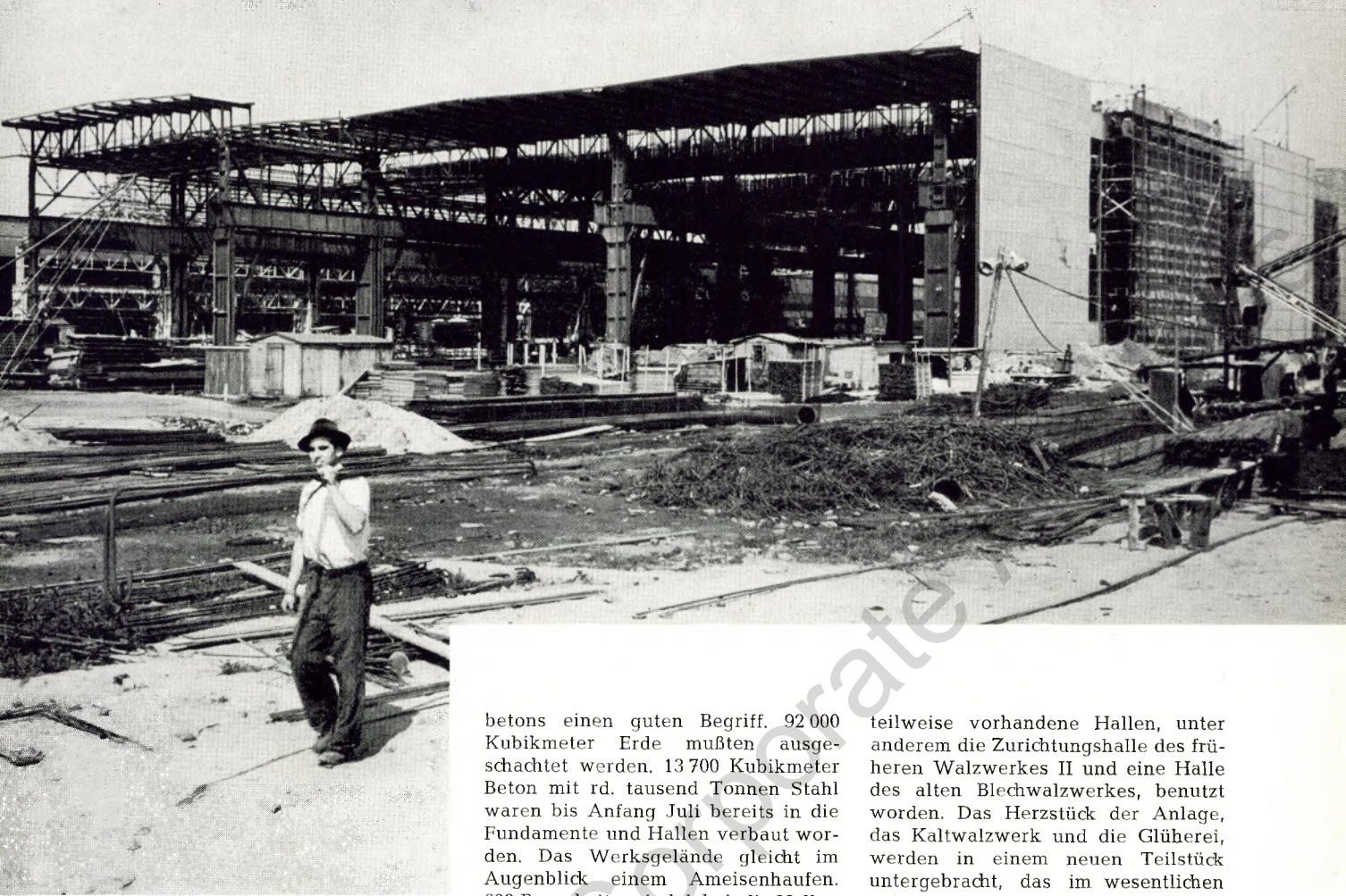
Es bleibt noch zu sagen, daß die Bilanz und auch die Gewinn- und Verlustrechnung von einem in der Hauptversammlung durch die Aktionäre gewählten Wirtschaftsprüfer geprüft und mit einem Bestätigungsvermerk versehen wurden. Dieser Bestätigungsvermerk ist sowohl für die Aktionäre als auch für die Öffentlichkeit wichtig, weil damit die Sicherheit gegeben ist, daß das Rechnungswesen der Gesellschaft, die Wertansätze in der Bilanz und auch die Aufwendungen und Erträge in Ordnung befunden sind.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind offengelegt. Die nächste Bilanz unserer August Thyssen-Hütte werden alle schon besser verstehen, so daß sich dann jeder gewiß ein eigenes Bild daraus formen kann.

Weniger Montan-Umlage

Die Montan-Umlage der Hohen Behörde, die von der Eisen- und Stahlindustrie und dem Kohlenbergbau der sechs Länder der Montan-Union aufgebracht werden muß, um die Unkosten der Hohen Behörde zu decken, ist vom 1. Juli ab gesenkt worden. Sie beträgt jetzt nur noch 0,7 statt bisher 0,9 Prozent des Umsatzes. Ab 1. Januar 1956 soll sie auf 0,45 Prozent weiter herabgesenkt werden. Dadurch wird auch die ATH entlastet. Sie zahlte in den beiden letzten Geschäftsjahren 2,5 Millionen DM Montan-Umlage.

DAS NEUE KALT BAND-WALZWERK WÄCHST



Wer von der Thyssenbrücke aus in das Werksgelände der Hütte blickt, sieht im Bereich des alten Walzwerkes II neue hohe Hallen aus der Erde emporwachsen. Seit dem Frühjahr ist hier das neue Kaltband-Walzwerk im Bau, das das Erzeugungsprogramm der August Thyssen-Hütte durch die Produktion von kaltgewalzten Feinblechen erweitern und ergänzen wird.

Für das Walzwerk werden zunächst rd. 40 000 Quadratmeter Hallen benötigt. Damit erreicht die überbaute Fläche fast die Größe der Warmbreitbandstraße. Zwei Drittel davon konnte auf altem Hallengelände gefunden und hergerichtet werden, für das restliche Drittel werden neue Hallen gebaut. Ihre Abmessungen kommen zwar nicht an die der Warmbandstraße mit ihren 430 Metern Länge heran. Aber auch mit einer Länge von 230 Meter und einer Breite von 30 Meter, die drei Hallen besitzen, erhalten sie noch eine recht stattliche Größe.

Von dem Umfang der Bauarbeiten geben die Zahlen der bewegten Erdmassen und des benötigten Eisen-

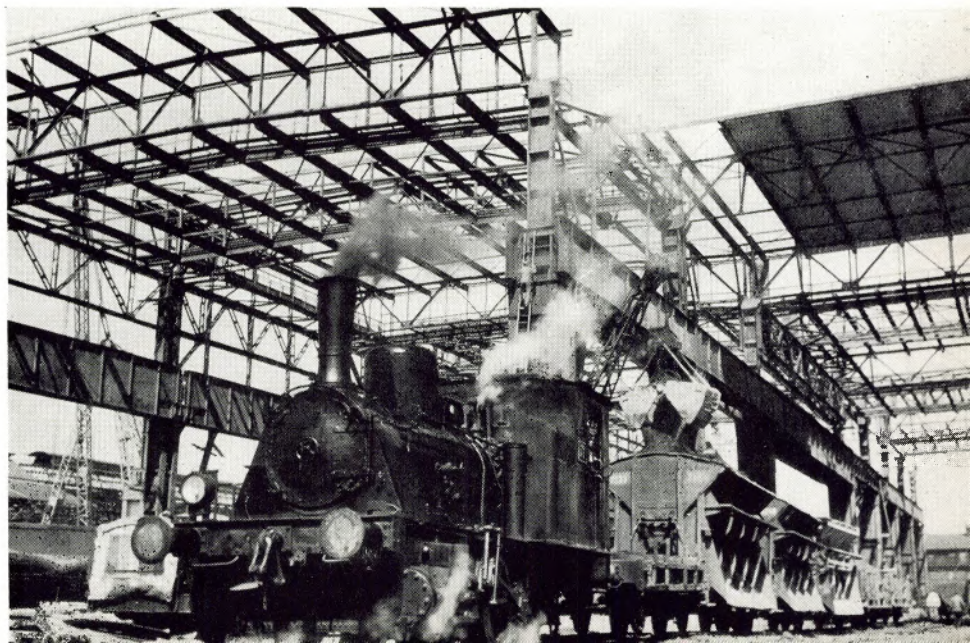
betons einen guten Begriff. 92 000 Kubikmeter Erde mußten ausgeschachtet werden. 13 700 Kubikmeter Beton mit rd. tausend Tonnen Stahl waren bis Anfang Juli bereits in die Fundamente und Hallen verbaut worden. Das Werksgelände gleicht im Augenblick einem Ameisenhaufen. 600 Bauarbeiter sind dabei, die Hallen hochzubringen, die Konstruktionen einzubauen und die Dächer einzudecken, damit bald mit der Installation der Maschinen begonnen werden kann.

Für das neue Kaltband-Walzwerk sind, wie Direktor Baumann, der Leiter der Neubauabteilung, in einem Gespräch mit der Redaktion sagte,

teilweise vorhandene Hallen, unter anderem die Zurichtungshalle des früheren Walzwerkes II und eine Halle des alten Blechwalzwerkes, benutzt worden. Das Herzstück der Anlage, das Kaltwalzwerk und die Glüherei, werden in einem neuen Teilstück untergebracht, das im wesentlichen vollendet ist. Seine moderne Außenfront bietet sich im roten Ton der Ziegelsteinfüllung dem Beschauer von der Thyssenbrücke besonders eindrucksvoll dar.

Die Werkseinrichtungen der neuen Straße werden sich zusammensetzen aus einer kontinuierlichen Bandbeize, zu der die vorgewalzten Breitbänder aus dem Bund-Lager der Warmband-

In den Hallen des Kaltband-Walzwerkes herrscht geschäftiges Leben. Transportzüge und Bagger bewegen Erdmassen, die bei der Planierung anfallen.



Produktion und Absatz

dem Brennstoffmarkt zusammenhängt. Im ersten Halbjahr 1954/55 erholte sie sich fast völlig.

Dagegen nahm mit dem Ausbau der Produktionsanlagen die Erzeugung im Bereich von Roheisen und vor allem von Rohstahl und Walzstahl in den Berichtsjahren laufend erheblich zu und vervielfachte sich gegenüber den Produktionsmengen, die von der Altgesellschaft nach Wiederaufnahme der Roheisen-Erzeugung in deren Geschäftsjahr 1950/51 und in der Rohstahlproduktion des Jahres 1951/52 erzielt worden waren.

Geschäftsj. 1950/51*) 1951/52*) 1952/53 1953/54

Roheisen 11 000 41 000 55 000 64 000
Monatsdurchschnitt in Tonnen

Rohstahl 11 000 32 000 72 000

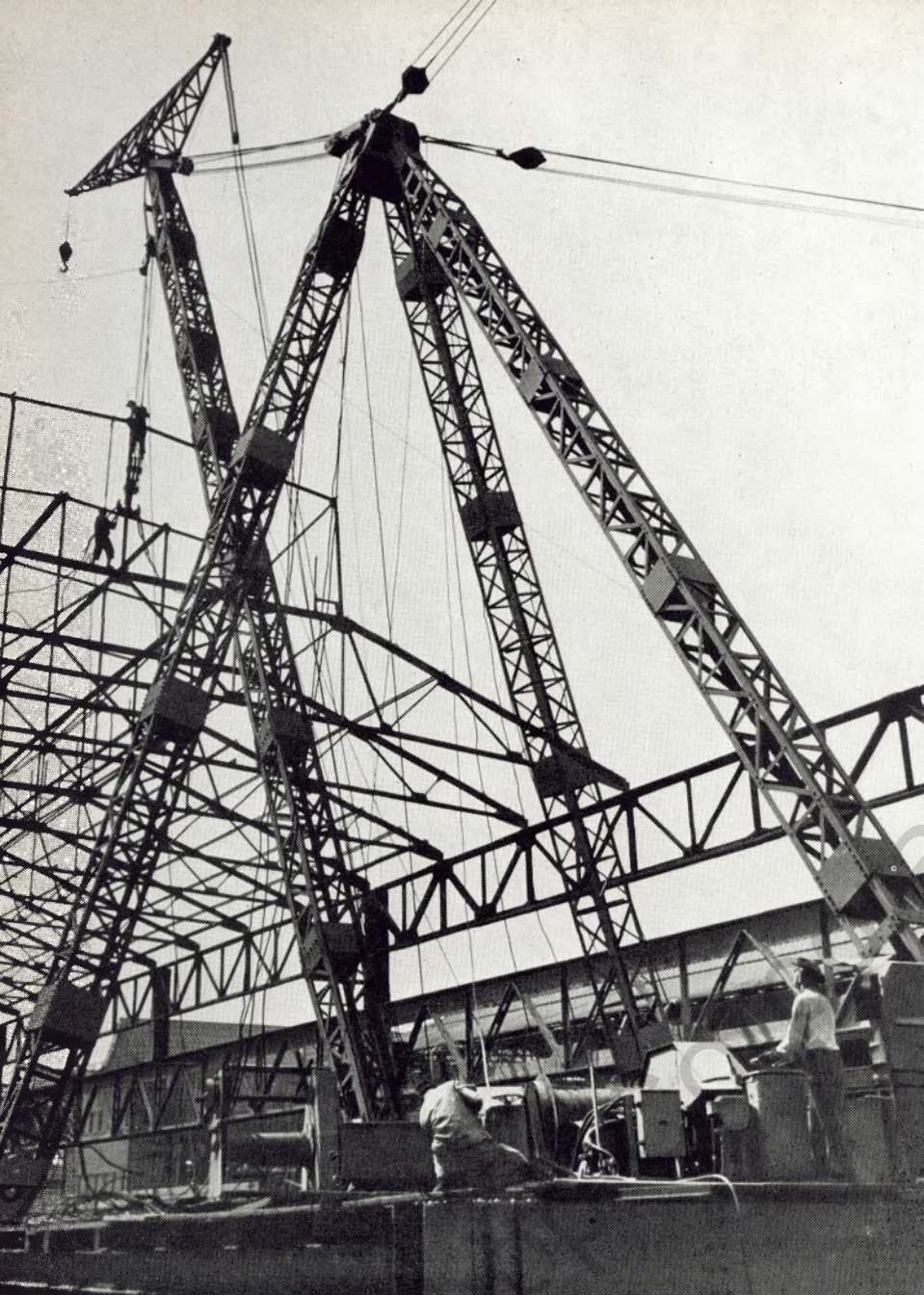
*) Altgesellschaft

Im laufenden Geschäftsjahr hat sich die Produktion weiter erhöht. Vor allem ist bemerkenswert, daß die Erzeugung im ersten Halbjahr 1954/55 im Monatsdurchschnitt um fast ein Drittel anstieg und zwar bei Roheisen von rd. 64 000 auf rd. 84 000 Tonnen und bei Rohstahl von 72 500 auf 97 500 Tonnen. In Walzstahl betrug die Steigerung im gleichen Zeitraum fast 60 Prozent; sie erhöhte sich im Monatsmittel von rd. 48 000 auf rd. 76 000 Tonnen. Der März 1955 brachte eine Roheisen-Erzeugung von 102 000 Tonnen und eine Rohstahl-Erzeugung von 112 000 Tonnen. Unser Anteil an der westdeutschen Erzeugung beträgt zur Zeit bei Rohstahl etwa 7 Prozent, bei Roheisen 8 Prozent.

Starke Zunahme der Fertigprodukte

Die Walzstahlerzeugung wurde erst im Mai 1953 nach Wiederinstandsetzung und Inbetriebnahme der fünfgerüstigen Grobstraße aufgenommen, von der ein Gerüst provisorisch zunächst auch als Blockstraße diente. Mit dieser Straße konnte der Rohstahl des kurz vorher in Betrieb gekommenen Thomas-Stahlwerkes und des SM-Stahlwerkes teilweise wieder auf Halbzeug und in geringen Mengen auch auf Fertigprodukte verwalzt werden, während er bis dahin an andere Hüttenwerke abgesetzt werden mußte.

In vollem Umfang konnte die Straße I ihrer eigentlichen Zweckbestimmung, der Erzeugung von Halbzeug und schweren Fertigprodukten wie Schienen, Breitflanschträgern und Formstahl, wieder zugeführt werden, nachdem Ende 1953 die neue Blockbrammenstraße die Produktion aufgenommen hatte. Durch diese Straße läuft nahezu die gesamte Rohstahlerzeugung der Hütte. Während 1952/53 die Walzstahlerzeugung fast ausschließlich auf Halbzeug entfiel, erreichte der Anteil der Walzwerks-Fertigprodukte 1953/54 wieder 13 Prozent und stieg inzwischen auf etwa 25 Prozent.



Klein wie Spielzeug-Puppen sehen vor der Kulisse dieses Derrk-Krans die Männer aus, die bei der Montage der Hallen für die Kaltbandstraße beschäftigt sind. Der mächtige Kran, den unser Bild zeigt, steht auf drei Füßen und ist in der Lage, mit seinem 42 Meter hohen Ausleger bis zu 50 Tonnen Last zu heben, wie sie bei den Konstruktionsteilen der Anlagen anfallen.

straße mit Eisenbahnwaggonen herangebracht werden, aus einer Vierfach-Tandemstraße, dem Glühofen und dem Dressier-Walzwerk. Auf der Scherenstraße werden die Bänder dann geschnitten, um über das Fertiglager in den Versand zu gehen.

Anhängern des Segelflugsportes ist während der Urlaubszeit Gelegenheit geboten, an Kursen auf der Segelflugschule Juist teilzunehmen. Die Kosten für die Teilnahme an einem 14-tägigen Kurs betragen etwa 330,— DM einschließlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. Interessenten können sich bei der Abteilung Arbeiterangelegenheiten, Zimmer 14, bzw. bei der Personalabteilung melden.

*

Das Kreisjugendheim des Fußballverbandes Niederrhein neben dem Thyssen-Stadion soll noch in diesem Herbst bezogen werden. Anfang Juli wurde mit der Verlegung der Heizung begonnen. Das Haus ist an die Fernheizung unseres Werkes angeschlossen.

Notizbuch

Hüttendirektor Dr. Cordes übernahm das Protektorat über die Deutschen Rollhockey-Meisterschaften, die am 10. und 11. September im Rollstadion der August Thyssen-Kampfbahn stattfinden.

80 Prozent der Belegschaft vor dem Röntgenschirm

Die diesjährige Röntgen-Reihenuntersuchung unserer Belegschaft hatte, wie bereits in der letzten Ausgabe der Werkzeitung kurz mitgeteilt, eine ungewöhnlich starke Beteiligung schon in den ersten Tagen zu verzeichnen. Nach Abschluß der sechstägigen Untersuchungen ist die Feststellung der Abteilung Betriebswirtschaft, in deren Hand die Organisation lag, erfreulich: 5709 von den 7107 Belegschaftsmitgliedern unserer Hütte — ohne die Angehörigen der Kokerei gerechnet — stellten sich zwischen dem 20. und 25. Juni zur Untersuchung vor dem Röntgenschirm. Das sind über tausend Männer und Frauen mehr als im Vorjahr, als insgesamt 4684 sich beteiligt hatten.

Auch prozentual gerechnet ist eine Zunahme zu verzeichnen. Waren es 1954 nur 77,8 Prozent der Belegschaft, die sich dieser für ihre Gesundheit wichtigen Untersuchung unterzogen, so stieg der Prozentsatz trotz der er-



Bevor die Bildaufnahme vor dem Röntgenschirm erfolgte, wurden die Personalien aller Teilnehmer sorgfältig in der Kartei der Röntgen-Reihenbildstelle der Eisen- und Stahlindustrie festgehalten. Sie geben später dem Arzt genauen Aufschluß über das Ergebnis.

heblich vergrößerten Belegschaft diesmal auf 80,3 Prozent.

Die beste Teilnehmerzahl erreichten die Lohnempfänger mit 83,3 Prozent (1954: 80,6 Prozent), während die Beteiligung der Gehaltsempfänger leider mit 64,2 Prozent (1954: 62,8 Proz.) zu wünschen übrig ließ. Von den in der letzten Juniwoche arbeitenden Belegschaftsmitgliedern, also ohne die Kranken und Urlauber, beteiligten sich sogar 90,3 Prozent, von ihnen die Arbeiter mit 94,3 Prozent fast vollständig.

Die Untersuchungen wurden im Auftrage der August Thyssen-Hütte durch die Röntgen-Reihenbildstelle der Eisen- und Stahlindustrie im neuen Mannschafts-Umkleidesaal durchgeführt. Sie sollen frühzeitig erkennen lassen, ob der Verdacht einer Tuberkulose oder Krebserkrankung besteht.

Weniger Tuberkulose — mehr Krebs

Durch die Bemühungen der Eisen- und Stahlindustrie konnte in den vergangenen Jahren der Anteil der aktiven Lungentuberkulose im Bereich ihres Wirtschaftszweiges bei 800 000 Röntgenaufnahmen bereits von 0,38 auf 0,16 Prozent verringert werden. Die Beobachtungen haben ergeben, daß dagegen Lungenkrebs in der Eisen- und Stahlindustrie zunimmt und in jüngster Zeit von 0,013 auf 0,049 Prozent angestiegen ist, besonders bei Männern zwischen 35 und 70 Jahren. Die alljährlichen Untersuchungen werden also gerade für diese Jahrgänge wichtig und ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsvorsorge sein. Eine frühzeitige Entdeckung gibt Aussicht auf eine erfolgreiche Bekämpfung, da an Hand der regelmäßigen Untersuchungen die Diagnose des Arztes wesentlich erleichtert wird.

Erfreulich stark war bei der diesjährigen Untersuchung auf unserer Hütte die Beteiligung der weiblichen Belegschaftsmitglieder. Einen Eindruck davon geben unsere Bilder.



Sie sorgen für ihre Gesundheit: Weibliche Belegschaftsmitglieder auf dem Weg zur Röntgenuntersuchung.

420 Erwachsene und 260 Kinder fuhren im Jahre 1954 zur Kur

Im Geschäftsbericht der August Thyssen-Hütte für die Jahre 1952/53 und 1953/54 wird auch die Tätigkeit unserer Betriebskrankenkasse erwähnt.

Auf der letzten Vorstandssitzung und Vertreterversammlung, die Ende Juni im Gewerksaal unter dem Vorsitz von Hüttdirektor Dr. Michel als Vorsitzenden der Kasse stattfand, wurde über Lage und Finanzen der Krankenkasse im Jahre 1954 berichtet. (Im Gegensatz zum Geschäftsjahr der ATH, das vom 1. Oktober bis 30. September läuft, gilt für die Krankenkasse das Kalenderjahr.) Die Betriebskrankenkasse der Thyssen-Hütte arbeitet seit 1892 zum Segen der Belegschaft. Die Zahl ihrer Mitglieder betrug im Durchschnitt des Jahres 1954 9117. Davon sind 5831 auf der Hütte selbst beschäftigt, 3057 gehören zur Belegschaft des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen. 201 halten ihre Mitgliedschaft freiwillig weiter aufrecht; vor allem sind es Witwen von verstorbenen Mitgliedern und Versicherte, die mit Kassenleistungen ausgesteuert sind. 28 Arbeitslose schließlich wurden durch das Arbeitsamt bei unserer Kasse versichert. 48 Mitglieder und 56 Angehörige starben im letzten Jahr.

Jeder sechsmal beim Arzt

1954 nahmen unsere Mitglieder Ärzte in 48 047 und Zahnärzte in 11 556 Fällen in Anspruch, d. h. jedes Mitglied ging mindestens sechsmal zu einem Arzt. Arbeitsunfähig wurden 3894 Kassenmitglieder, davon 1028 infolge eines Arbeitsunfalles. Das Krankenhaus suchten 656 Mitglieder und 1101 Angehörige auf, in Landkrankenhäusern oder Genesungsheimen wurden 196 Mitglieder und 72 Angehörige eingewiesen, um ihre Gesundheit wieder zu festigen. Über die Rentenversicherung konnten 157 Heilverfahren durchgeführt und eine Wochenhilfe sieben Mitgliedern und 360 Angehörigen gewährt werden. 187 Mitgliedern und 638 Angehörigen wurde Zahnersatz gewährt.

Gesundheitsfürsorge

Mit besonderem Nachdruck widmet sich die Kasse der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge und der Krankheitsverhütung, indem sie Kuren für ihre Mitglieder und deren Kinder durchführt. Im Jahre 1954 wurden 350 männliche Mitglieder nach Arzbach bei Bad Ems und 57 nach Hörste zur Kur geschickt, während 13 weibliche Mitglieder ihre Gesundheit in Assinghausen aufbesserten. Diese

Kuraufenthalte dauern jeweils drei Wochen. Für die Kinder werden in Bad Salzuflen und in Bad Ems sechswöchige Kuren durchgeführt. Im Jahre 1954 konnten an ihnen 260 körperlich Tbc.-gefährdete Kinder teilnehmen.

Gerade in dieser Seite der Betreuung ihrer Mitglieder sieht die Betriebskrankenkasse eine wichtige Aufgabe. Auch im laufenden Jahre wird sie für Erwachsene und Kinder planmäßig fortgeführt. Seit Mitte April fahren Gruppen von 30 bis 35 Männern wieder in die Vertragshäuser. Auch eine Gruppe von 15 weiblichen Belegschaftsmitgliedern konnten Ende Mai für drei Wochen entsandt werden. Wie der Geschäftsbericht der ATH für 1952/53 und 1953/54 verzeichnet, liegt die Hütte bei Unfällen und Krankenfällen günstig im Vergleich zum Durchschnitt der Betriebe der Eisen- und Stahlindustrie. Bei der Kasse ergab sich zwischen Januar und Dezember 1954 ein durchschnittlicher Krankenstand von 3,4 Prozent. Am wenigsten krank waren die Mitglieder im Juni und Mai mit 2,9 bzw. 3,03 Prozent, am stärksten in den beiden kalten und schneereichen Monaten Januar und Februar 1954 mit 3,92 und 4,49 Prozent. Auch der März mit 3,7 und der Dezember mit 3,49 Prozent lagen über dem Durchschnitt.

Daß Unfälle einen erheblichen Anteil an der Arbeitsunfähigkeit hat, zeigt die Statistik der Kasse eindeutig. In 30 von 100 Fällen waren Unfälle auf der Arbeitsstelle Ursache dafür, daß die Arbeit unterbrochen und „gefeiert“ werden mußte. Hinzu kamen noch 5,13 Prozent, in denen Unfälle, Verletzungen und Vergiftungen außerhalb des Betriebes vorlagen. Die zweitstärkste Gruppe von Krankheiten die zur Arbeitsunfähigkeit führten, waren Erkältungen mit 24,4 Prozent, die drittstärkste Magen- und Darmerkrankungen mit 12,8 Prozent. Kreislaufstörungen und Krankheiten des Nervensystems waren mit je rd. 5 Prozent an der Arbeitsunfähigkeit beteiligt, während auf alle übrigen Krankheiten zusammen noch keine 18 Prozent entfielen.

Hinter diesen nüchternen Zahlen steckt jedoch mehr als nur die bürokratische Verwaltung einer Aufgabe: Viel menschlicher Zuspruch ist mit der Hilfe, die in Geld und mit ärztlicher oder sozialer Betreuung gewährt wird, aufs engste verbunden.

Berichtigung der Lohnsteuerkarte

In den Heften Nr. 2 bis 5 haben wir die bei der Lohnsteuer abzugsfähigen Aufwendungen im einzelnen behandelt. Drei Gruppen, die das Einkommen des Steuerpflichtigen mindern können, sind dargestellt worden: die Werbungskosten, die Sonderausgaben und die außergewöhnlichen Belastungen.

Nach Abzug dieser Aufwendungen vom Brutto-Einkommen ergibt sich das steuerpflichtige Einkommen, das der Lohnsteuer unterworfen wird. Voraussetzung für einen solchen Abzug ist jedoch, daß die Werbungskosten und Sonderausgaben die in den Lohnsteuertarif eingearbeiteten Freibeträge (Werbungskosten: 312,— DM, Sonderausgaben: 624,— DM für jedes Jahr) übersteigen und die außergewöhnliche Belastung über die zumutbare Eigenbelastung (s. Heft 5) hinausgeht.

Heute wollen wir nun darüber berichten, was jeder Steuerpflichtige zu tun hat, um Berichtigungen oder Ergänzungen der Lohnsteuerkarte zu veranlassen.

Berichtigungen an die Gemeinde

Die Lohnsteuerkarten werden bekanntlich von den Gemeinden auf Grund der Ergebnisse der sog. Personenstandsaufnahme, die jeweils im letzten Kalenderjahr durchgeführt wird, mit Wirkung für das folgende Kalenderjahr ausgestellt.

Für das kommende Kalenderjahr 1956 werden also die Lohnsteuerkarten erfahrungsgemäß nach dem Stande von September/Oktober 1955 ausgestellt. Allein wegen des zurückliegenden Stichtages, der der Ausstellung der Lohnsteuerkarte zugrunde gelegt wird, können sich bereits Abweichungen von den tatsächlichen Verhältnissen ergeben, wie sie am 1. Januar des neuen Veranlagungszeitraums vorliegen. In einem solchen Falle muß der Steuerpflichtige die Berichtigung der Lohnsteuerkarte bei seiner Gemeinde beantragen, z. B. weil er nach Ausschreibung der Lohnsteuerkarte geheiratet hat oder weil die Voraussetzungen für die Gewährung von Kinderermäßigungen erst nachträglich eingetreten sind, z. B. bei Geburt eines Kindes.

Anträge an das Finanzamt

Ergänzungen oder Berichtigungen der Lohnsteuerkarte aus anderen Gründen werden vom Finanzamt vorgenommen. Das gilt grundsätzlich für die Fälle, in denen erhöhte Werbungskosten, Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen geltend gemacht werden können. Ferner für den Fall, daß Kinderermäßigung für Kinder beantragt wird, die das 18. Lebensjahr bereits überschritten haben, jedoch noch auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und für einen Beruf ausgebildet werden. Ebenso ist das Finanzamt bei Anträgen auf Kinderermäßigung für Enkelkinder bis zu 18 Jahren zuständig, für deren Aufnahme in den Haushalt der Großeltern ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, z. B. weil die Eltern die Kosten des Unterhalts aus eigenen Mitteln nicht bestreiten können.

Anträge auf Lohnsteuerermäßigung können während des ganzen Jahres gestellt werden. (Einzelheiten im nächsten Heft).

DR. OSKAR JANSON



KURT WEITAUER
Rechter Stürmer
Schlosser

ADOLF SCHONBORN
Halblinker Stürmer
Schlosser

FRANZ JÄGER
Mittelstürmer
Elektriker

RUDOLF ORTH
Rechter Läufer
kfm. Angestellter
(Arbeiterangelegenheiten)

HERBERT DUDZIAK
Läufer
kfm. Angestellter
(Finanzabteilung)

ERWIN FROBERG
Läufer
Schreiner

7 ATH-Männer Rückgrat von „Hamborn 07“

„Hamborn 07“ spielt vom Herbst an wieder in der westdeutschen Fußball-Oberliga. Sieben Belegschaftsmitglieder der August Thyssen-Hütte haben daran keinen geringen Anteil. Am 2. Juli beglückwünschte Hüttendirektor Dr. Cordes bei einer Feier des Vereins im „Handelshof“ in Hamborn die Mannschaft zum Wiederaufstieg. Er erinnerte an die Wünsche, die er zu Beginn der Meisterschaftsrunde ausgesprochen hatte, und überbrachte als Geschenk der August Thyssen-Hütte für jeden Spieler und die Betreuer der Mannschaft eine Brieftasche, die

einen Gutschein für einen Trainingsanzug enthielt. Der Männergesangsverein der August Thyssen-Hütte mit seinem Vorsitzenden, Stalberg, umrahmte die Feier, in der der leider aus Hamborn scheidende Trainer Schwartz und zwei Altspieler, Dongmann und Schönborn, mit der Silbernadel des Vereins geehrt wurden. Die Werkzeugzeitung hat den Vereinsvorsitzenden von „Hamborn 07“, Landgerichtsdirektor Havers, gebeten, über das glückliche Jahr des Wiederaufstiegs der ersten Fußballmannschaft und über den Stand der Sportarbeit zu berichten.

„Hamborn 07“ zählt 1400 Mitglieder, von denen sich mehr als die Hälfte sportlich betätigt. Starke Jugendabteilungen bilden die Grundlage für die weitere Arbeit.

Die Fußballabteilung als stärkster Zweig gliedert sich in Vertragsspieler und Amateurspieler. Neben einer Vertragsspieler-Mannschaft bestehen drei Senioren- und zehn Jugend- bzw. Schüler-Mannschaften der Amateure.

Die Vertragsspieler sind jetzt Mitglied der Oberliga. Sie erreichten hinter Wuppertal mit 36:20 Punkten den zweiten Tabellenplatz. Von 28 Meisterschaftsspielen wurden fünfzehn gewonnen, sieben gingen verloren und sechs endeten unentschieden. Erst mit dem Schlußpfiff des letzten Spiels hat die Mannschaft von dem Sprungbrett des dritten und vierten Platzes aus den zweiten Tabellenplatz erreicht. Mit zehn Spielern — der Spieler Orth schied schwer verletzt bereits in der siebten Minute aus — siegte die Mannschaft gegen den ebenfalls um den Aufstieg kämpfenden Verein „Spielvereinigung Erkenschwick“ mit 3:1. Aber auch diese großartige Leistung hätte nicht genügt, wenn nicht zur gleichen Stunde der Rheydter Spielverein den weiteren Mitbewerber Bottrop mit 2:1 aus dem Rennen geworfen hätte. Während der Spielzeit gab es Stunden, die die Hoffnungen der Mitglieder, Anhänger und Freunde auf den Nullpunkt sinken ließen: die 2:0-Niederlage in Erkenschwick, das 2:1-Verlustspiel in Düren, das in letzter Minute mit 3:2 verlorene Spiel in Rheydt, das 0:0 gegen Watten-scheid und das 2:2 gegen Düren. Natürlich gab es auch sehr frohe Ergebnisse, das 0:0 in Herten, der 2:1-Sieg in Wür-sel, der 5:0-Erfolg in Hül's und das 10:2-Schützenfest gegen Katernberg.

Der Erfolg der Vertragsmannschaft ist nur mit einheimischen Spielern erreicht worden. Dabei schlugen sich eine Anzahl

Jugendlicher prächtig. Nach der durch den Krieg und die Nachkriegszeit bedingten Unterbrechung hofft der Verein, in Zukunft weitgehend nur auf den eigenen Nachwuchs zurückgreifen zu können. Das ist immer seine Stärke gewesen, die ihn mit einer Unterbrechung von drei Jahren seit fast dreißig Jahren stets in der obersten deutschen Fußballklasse vertreten sein ließ.

Die erste Amateurm Mannschaft, die sich in der ersten Kreisklasse behauptete, hofft man im nächsten Jahr in die Bezirksklasse aufsteigen zu sehen. In der Fußballjugendabteilung, die 1938 und 1939 den deutschen Jugendmeister stellte, wurden die A-1-Jugend und die C-1-Mannschaft bei starker Konkurrenz Kreismeister. Darüber hinaus gelang es der A-1-Jugend, Meister des Bezirks rechter Niederrhein und zweite der Niederrhein-Meisterschaft zu werden. Im ganzen Jahr verlor die Mannschaft nur ein einziges Spiel (0:1), das ihr die Erringung der Westdeutschen Meisterschaft verbaute. Ihre Teilnahme am 16. Internationalen Fußball-Jugendturnier in Pforzheim krönte sie mit dem Sieg. Viele Spieler der Jugendabteilung wurden zu Auswahlmannschaften herangezogen. So stellte sie in Horst Jesih, den Mittelstürmer unserer Jugend-National-Mannschaft. Er und sein Mitspieler Pracz spielten mehrfach für Westdeutschland. Sieben Jugendspieler wurden in die Niederrhein-Auswahl-Mannschaft berufen und zehn spielten in der Stadtauswahl. Die Handballabteilung steht in diesem Jahre auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Dieses Jubiläum krönte die erste Mannschaft mit der Niederrhein-Meisterschaft, die erstmals nach Hamborn fiel. In das Endspiel um die Westdeutsche Meisterschaft kam sie leider nicht, weil sie gegen Leverkusen unglücklich ihr einziges Spiel verlor. Walter Schädlich gehört zum Stamm der Nationalmann-

schaft und hatte bei den Spielen um die Weltmeisterschaft großen Anteil an den deutschen Siegen. Die I-B-Mannschaft errang ebenso wie die erste Elf die Meisterschaft. Die Reserve-Mannschaft wurde Tabellenzweiter und steigt damit in die erste Kreisklasse auf. Alle Jugendmannschaften wurden Gruppenmeister. Die Leichtathletik läuft mit einer kleinen Staffel an. Wenn Laufbahn und Sprunggruben im August Thyssen-Stadion fertig sind, wird sie vom nächsten Frühjahr an mit Nachdruck gefördert.

Die Schwerathleten hatten sehr darunter zu leiden, daß sie bis vor kurzem keine Turnhalle hatten und teilweise in Hochfeld trainieren mußten. Die Boxabteilung widmet sich vor allem der Nachwuchsarbeit. Der Judo-sport ruht im Augenblick.

Die Hockey-Abteilung feiert in diesem Jahr 35jähriges Bestehen. Sie hat zwei Herren-, eine Damen- und eine Jugend-Mannschaft. Im Rollsport befindet sich die Rollhockey-Mannschaft in der Spitzen-gruppe der Oberliga. Bei einigem Glück kann die noch sehr junge Mannschaft an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft, die am 10. und 11. September im August Thyssen-Stadion ausgetragen wird, teilnehmen. Die Abteilung spielte gegen Holland, Belgien, Frankreich, Italien und die Schweiz. Weltmeister Spanien wird noch antreten. Die Tennis-Abteilung blickt auf ein dreißigjähriges Bestehen zurück. Vom 22. bis 24. August werden unter Leitung des Tennislehrers Czarnotta die Europa-meisterschaften der Ballungen auf der Tennisanlage im Stadtpark ausgetragen. Schließlich besteht eine Schachabteilung. Außerdem hat sich der frühere selbständige Schwimmverein „Freier Wassersport“ „Hamborn 07“ angeschlossen. (Ein Bild des siebten ATH-Mannes, des Stürmers Nikolejzky, lag bei Redaktions-schluß nicht vor.)

40 Jahre im Dienst



27. Juni 1955

LEONHARD GARBATZKI
Betriebselektriker
Elektro-Betrieb I



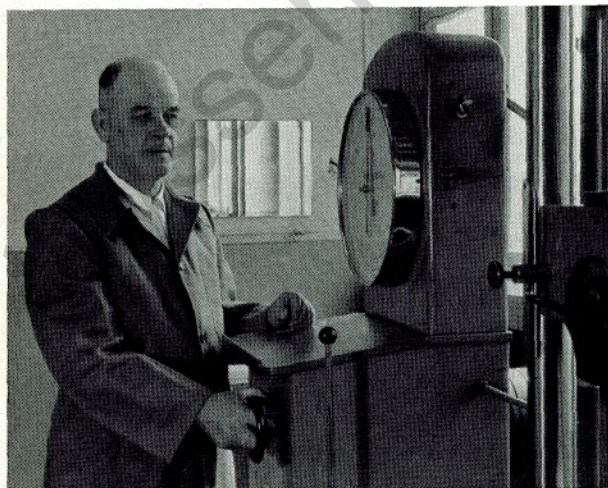
1. Juli 1955

PETER OSSOWITZKI
Werkschutz



29. Juni 1955

HERMANN SCHILLER
Erster Maurer
SM-Werk II



9. Juli 1955

HEINRICH MEURERS
Werkstoffprüfer
Abnahme



25 Jahre auf der ATH

Julius Kelm (Hochofen) am 9. Juli
Theodor Lucht (Thomaswerk)
am 13. Juli

Den Ehebund schlossen

Manfred Becker, Kokerei, mit Zita Grün, am 7. 5.
Günter Marquardt, Kokerei, mit Alice Bartoschek, am 14. 5.
Gerhard Wiesner, Kokerei, mit Mia Holz, am 28. 5.
Ilse Schürmann, Einkauf, mit Günter Drischal, am 28. 5.
Pius Uhl, Masch.-Betrieb HO, mit Hannelore Flöth, am 28. 5.
Günter Koterba, Martinwerk II, mit Rosemarie Fiedler, am 31. 5.
Ulrich Sabaß, Betriebswirtschaft, mit Erika Knobelsdorff, am 4. 6.
Jaroslaw Fuchs, Thomaswerk, mit Lydia Hagedorn, am 4. 6.
Karl Heinz Bonk, Walzendreherei, mit Erna Matejka, am 6. 6.
Wilhelm Schmitz, Stoffwirtschaft, mit Irene Kühn, am 14. 6.
Günter Dordel, Laboratorium, mit Ursula Stalberg, Versand, am 18. 6.
Alfred Dietz, Bauabteilung, mit Margarete Bacht, am 18. 6.
Horst Possolt, Hochofen, mit Ursula Albring, am 18. 6.
Arno Baule, MB Kraftanlagen, mit Anneliese Dunz, am 18. 6.
Werner Loga, Zurichtung, mit Elfriede Zeband, am 25. 6.
Erwin Stach, El.-Betrieb I, mit Liesbeth Klann, am 27. 6.

Nachwuchs kam an

Theodor, 19. März
Theodor Narloch, Sinteranlage
Liane, 3. April
Ilse Vogel, Fernschreibstelle
Gerbert, 22. April
Norbert Zocholl, Breitbandwalzwerk
Kornelia, 24. April
Heinrich Brinkmann, Elektro-Betrieb I
Wolfgang, 25. April
Günter Niebel, Breitbandwalzwerk
Norbert, 25. April
Willi Wiczorek, Elektro-Betrieb I
Elfriede, 26. April
Johann Grubenmüller, S.M.-Werk II
Ute, 27. April
Vinzenz Hofmann, Thomaswerk
Reinhold, 1. Mai
Leo Begall, HO Instandhaltung
Gabriele, 2. Mai
Hubert Meurisch, Elektro-Betrieb II
Karin, 3. Mai
Johann Buiting, Masch.-Betrieb I
Doris, 4. Mai
Erich Müller, Stoffwirtschaft
Günter, 4. Mai
Horst Novy, Betonwarenfabrik
Sigrid, 5. Mai
Heinrich Jung, Einkauf
Jürgen, 6. Mai
Fritz Ganz, Elektrozentrale
Eva, 7. Mai
Nikolaus Leppich, Wärmestelle
Dettlef, 8. Mai
Max Wiegratz, Hochofen
Gertrud, 8. Mai
Josef Bonzel, Bauabteilung
Wolfgang, 10. Mai
Helmut Dietrich, Masch.-Betrieb I
Thea, 11. Mai
Günter Ohoven, Elektro-Betrieb I

Rund um den Weißdorn

Es tut sich, weiß Gott, immer mehr in immer dichter Folge rund um den Weißdorn in dem ganz weitausgedehnten Hüttengelände. Wer nur hin und wieder dort zu tun hat und eines von den zahlreichen Toren —, es sind wieder 17 — passiert, sieht diese Veränderungen von Tag zu Tag. Fast sind es Verbesserungen und Erweiterungen. Dieser Tatbestand weist darauf hin, daß sich die ATH im Stadium des Höhepunktes ihres Wiederaufbaues befindet.

*

Hinter dem Tor 1 hat sich in den letzten Wochen das Bild wesentlich verändert. Fleißige Kolonnen haben dem Platz, der sich nach rechts zur Zufahrt zur Versuchsanstalt und zur Kantine hin ausgedehnt, ein neues, schöneres Gesicht gegeben. Im Gebäude des Haupteinganges ist das erste Stockwerk für Dr. Präscha aufgebaut worden, der die immer zunehmenden Besuchergruppen künftig durch die Werksanlagen führen wird.

Es ist also nicht so, daß nur neue große Betriebsanlagen erbaut werden. Das Gesamtprogramm der Wiederaufbauarbeiten erstreckt sich auch auf zahlreiche kleinere Einrichtungen und Arbeitsvorgänge. Daß diese nicht so sehr wie die Großanlagen bemerkbar sind, liegt in der Natur der Sache. Um ein Beispiel dafür heranzuziehen, braucht man nur einmal darauf zu achten, in welchem Umfang in den letzten Wochen Erweiterungsarbeiten und vor allen Dingen Kanalisationen auf dem Gelände des August Thyssen-Stadions durchgeführt worden sind. Wie hübsch ist es im Vergleich zu den zurückliegenden Jahren schon auf dem Gelände geworden, das sich rechts an das Hauptverwaltungsgebäude in der Franz-Lenze-Straße anschließt und das der Volksmund als den „Dr.-Michel-Park“ zu bezeichnen pflegt. Noch befinden sich ja in diesem Gelände, verhältnismäßig notdürftig untergebracht, Büros der Lohnbuchhaltung, des FTA und auch die Garagen und Werkstattbetriebe der Fahrbereitschaft.

Hier wird es in wenigen Jahren dabei auch erheblich ansprechender aussehen.

*

Aber damit ist man schon weit abgeschweift von den naheliegenden Ereignissen. Immer noch, das hat der 11. Juli, über den noch sehr ausführlich zu berichten sein wird, bewiesen, steht das Interesse an der neuen Breitbandstraße weit im Vordergrund. Dieser Tag, an dem die ATH inmitten des Werkes so viel hohe Gäste wie kaum einmal zuvor sah, brachte die Würdigung einer Leistung, an der von der Werksleitung bis hinab zu den jüngsten Mitarbeitern Tausende ihren Anteil haben.

*

Jetzt, in der Hoch-Zeit des Jahres, sieht es in den Betrieben und Büros anders aus als in den anderen Jahreszeiten. Dieser und jener fehlt. Er hat wohlverdienten Urlaub. Er ist verreist oder widmet sich völlig ungestört und mit viel Zeit ausgestattet einmal ganz und gar seinen privaten Liebhabereien, seinem Steckpferd. Da hat kürzlich der Vertreter einer sehr angesehenen Tageszeitung in Gesprächen mit Belegschaftsmitgliedern festgestellt, daß eine erstaunlich hohe Zahl unserer Werksangehörigen die Freizeit mit einer Liebhaberei ausfüllt. Das stimmt. Der eine züchtet Tauben und schickt sie auf die Reise. Der andere hat es mit den besten Kaninchenrassen, und jener züchtet Rosen und sucht neue Rosenfarben. Andere schnitzen, malen, modellieren. Rassehunde werden gezüchtet und dressiert. Auch wer eine passionierte Leseratte ist, findet oft da sein Steckpferd, und ebenso der Angler in seiner bewundernswerten Geduld. Ganz stark gepflegt wird auch unter unseren Werksangehörigen die Fotografie. Weit in der Spitzengruppe rangiert, auch als Mittel zu einem sehr wichtigen Zweck, der Sport in allen seinen Arten. Bei den Frauen, was nicht vergessen werden darf, stehen geschicktes Häkeln und kunstvolle Stickereien auch heute noch zum Zeitvertreib hoch im Kurs.



Die Reihe der „gängigen“ und auch unter unseren Belegschaftsmitgliedern üblichen Steckpferde könnte noch stark fortgesetzt werden. Sogar Puppenspieler sind unter uns und üben die althergebrachte Kunst des Kasperle-Theaters aus. Schließlich sind auch unsere Sänger zu nennen.

*

Und was machen Sie? Welches Steckpferd reiten Sie? Die Redaktion würde sich freuen, von möglichst vielen Belegschaftsmitgliedern zu hören, womit sie sich nach Feierabend beschäftigen. Vielleicht würde sie dann auch von dem einen oder anderen berichten, — zur Freude und wahrscheinlich auch zur Nachahmung für viele.

*

Wir kennen viele leidenschaftliche Fotografen auf unserer Hütte, und wir glauben kaum, daß sie im Urlaub den Apparat zu Hause lassen können. Senden Sie uns nach dem Urlaub, sofern Ihnen einige Bilder wirklich gelungen scheinen, solche Aufnahmen zu. Aber das braucht nicht nur aus dem Urlaub zu sein, ebenso gerne werden Aufnahmen aus dem engeren und weiteren Heimatgebiet erwartet. (Unsere Bitte: Mindestformat 7 × 10 cm, Hochglanzabzüge, genaue Bezeichnung des Bildinhaltes und Anschrift des Fotografen.) ort

Marion, 12. Mai
Ernst to Pas, S.M.-Werk II
Michael, 13. Mai
Karl Drescher, Wärmestelle
Axel, 14. Mai
Karl Janitzki, Walzwerk I
Guido, 15. Mai
Eugen Probst, Elektro-Betrieb I
Rainer, 15. Mai
Richard Hamm, Thomaswerk
Heidelore, 16. Mai
Heinz Kutsch, Kokerei
Jörg, 16. Mai
Ferdi Königs, Bauabteilung
Karin, 17. Mai
Heinz Didier, Breitbandwalzwerk
Heinz Dieter, 18. Mai
Heinz Werner, 18. Mai
Josef Manka, Kraftanlagen
Horst, 18. Mai
Kurt Grohnert, S.M.-Werk II
Wolfgang, 18. Mai
Heinrich Ipers, Betonfabrik
Elke, 19. Mai
Günter Stienen, Stoffwirtschaft
Frank, 19. Mai
Gerhard Spätgens, Mech. Hauptwerkst.
Jürgen, 20. Mai
Günter Dolle, Neubauabteilung
Anita, 22. Mai
Georg Szymanski, S.M.-Werk II

Ingrid, 22. Mai
Werner Klump, Walzwerk Straße V
Ursula, 23. Mai
Herbert Plöthner, Elektro-Zentrale
Uwe, 25. Mai
Willi Boruta, Walzwerk I
Ulrike, 26. Mai
Heinrich Willing, Betriebswirtschaft

Angelika, 28. Mai
Werner Brill, Elektro-Zentrale
Joachim, 31. Mai
Waldemar Winkler, Mech.-Hauptwerkst.
Monika, 31. Mai
Hans Tuszkowski, S.M.-Werk II
Werner, 1. Juni
Klaus Moll, Thomaswerk

UNSERE TOTEN

KLUGE, Fritz	Hochofen Erzbetr.	31. Mai 1955
BARTZ, Eduard	Pensionär	19. Juni 1955
HANSENS, August	Pensionär	19. Juni 1955
OSINSKI, Peter	Pensionär	25. Juni 1955
PAULING, Reinhold	Pensionär	2. Juli 1955
STENZEL, Willi	Pensionär	30. März 1955

WIR BEWAHREN IHNEN EIN EHRENDES ANDENKEN

